

# Thorner Presse.



**Bezugspreis**  
für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,  
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis**  
für die Petitpalzseite oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in  
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften  
„Zentralblatt“ in Berlin, Hasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg,  
W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N<sup>ro.</sup> 1. **Mittwoch den 3. Januar 1900.** XVIII. Jahrg.

## Die Feier der Jahres- und Jahrhundertwende.

Die aus Anlaß der Jahrhundertwende angeordneten Feierlichkeiten am kaiserlichen Hofe begannen am Sylvester um 11<sup>1/2</sup> Uhr mit einem Gottesdienst in der Kapelle des kaiserlichen Schlosses. Der prächtige Umbau in festlicher Beleuchtung, der mit Pflanzen decorirte Altar, die glänzende Versammlung, die Salonnformen und Ordeusbänder der Herren, die Garderoben der Damen mit ihren langen schweren Schleiern und weißen Schleieren hatten sich schon oft hier zu einem farbenreichen Bilde vereinigt, und doch war es, als ob die ungewohnte Stunde dem Ganzen ein eigenes, erhöht feierliches Gepräge gegeben hätte. Allerdings war die Zahl der Anwesenden größer als sonst. Waren doch die Votschafter und Votschafterinnen, die Missionsschefs und Militärattachés mit ihren Gemahlinnen erschienen, — unter ihnen auch die Vertreter Chinas, Japans und Persiens — und hatten mit dem Reichskanzler und dem Bundesratsbevollmächtigten rechts vom Altar Platz genommen, während die Prinzen aus souveränen weltfürstlichen Häusern, die Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler, geschmückt mit der Kette desselben, die Generale und Admirale, die Kommandeure der Gardetruppen und der Leibregimenter, die aktiven und die ehemaligen Staatsminister, die Präsidien der parlamentarischen Körperschaften, die Räte und Kammerherren den übrigen Raum füllten. Vor dem Altar hatte die Geistlichkeit Aufstellung genommen, auf der Galerie der Hofkapelle die Kapellmänner und der Domchor. Die Hofchargen, die Kabinetschefs, das Hauptquartier, die Gefolge hatten sich in den anstoßenden Sälen versammelt. Pünktlich erschienen unter Vorantritt der obersten Hofchargen die Majestäten. Se. Majestät der Kaiser, in großer Generalsuniform mit der Kette des Ordens vom Schwarzen Adler, führte Ihre Majestät die Kaiserin, welche eine blaßblaue Robe mit reichem Diamantschmuck gewählt hatte. Die gleichfarbige

lange Kourtschleppe wurde von Pagen getragen. Es folgten die Prinzen des königlichen Hauses, und die hier anwesenden Prinzen souveräner altfürstlicher Häuser, voran Prinz Georg von Sachsen, der Kronprinz, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Heinrich und Prinz Joachim Albrecht mit den Prinzessinnen. Den Schluß bildeten die Umgebungen und Gefolge. Der Kaiser nahm dem Altar gegenüber rechts von der Kaiserin Platz, links von Allerhöchst dieser saß Prinz Georg von Sachsen, zu beiden Seiten die genannten Prinzen und Prinzessinnen; weiter zurück folgten die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar in Uniform, Prinz Aribert von Anhalt, Erbprinz von Hohenzollern, Herzog Albrecht von Württemberg, Erbgroßherzog von Baden, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein und Prinz Karl von Hohenzollern, sowie die Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff. Der Gottesdienst begann mit dem Vortrag von Psalm 130. Auf Gemeindegang und Liturgie folgte die Predigt des Generalinspektors A. Dreyer, der über den Doppeltext „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ und „Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden“ sprach und den dankbaren Rückblick auf den gewaltigen Aufschwung, den unser Volk im verflossenen Jahrhundert erlebte, mit dem hoffenden Ausblick in die Zukunft verband. Die Gemeinde sang „Nun danket alle Gott“ und auf das Vaterunser folgte, von Chor und Gemeinde gesungen, das Niederländische Dankgebet, in dessen Klängen sich die Glockentöne der Kirchen Berlins und die Salutschüsse mischten, die die Leibbatterie des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments unten im Lustgarten um Mitternacht abgab. Inzwischen war im Weißen Saale, dem Throne gegenüber, der im Schmuck der deutschen Farben prangte, die Schloßkompanie mit der Fahne aufmarschiert, welche, als die Majestäten von der Kapelle her in feierlichem Zuge unter Vortritt

des Pagenkorps und der Hofchargen nahen, das Gewehr präsentirte. Kaiser und Kaiserin nahmen vor den Stufen des Thrones Aufstellung, nachdem der Kaiser einen Blick zum Fenster hinaus auf das Straßentreiben geworfen hatte. Links neben dem Throne standen die Prinzessinnen, rechts die Prinzen. Nachdem Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg das Zeichen zum Beginn der Gratulationskour gegeben, defilirten die erschienenen Damen und Herren in schier endloser Reihe unter den Klängen der Musik. Den Anfang machten die Votschafterinnen, der Reichskanzler, Graf v. Bülow, Graf Lanza und Herr v. Szögyenyi-Marich. Viele der defilirenden wurden vom Kaiser und auch von der Kaiserin mit Handschlag und huldvollen Worten besetzt. Anfaß und Abfaß der Würdenträger und ihrer Damen hatten trotz, oder vielleicht gerade wegen der ungewohnten Stunde große Menschenmengen. Nach den Linden und den Umgebungen des Schlosses gezogen, zumal der Himmel sternklar und die Witterung mild war. Ein starkes Aufgebot hielt die Ordnung aufrecht.

Der Neujahrs-Morgen hüllte Berlin in einen Nebel ein, der kaum die nächsten Gegenstände erkennen ließ. Die alte Schloßkuppel verlor sich in unbestimmten Umrisen, und die Töne des Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, den die Kapelle der Garde-Feldartillerie um 8 Uhr von ihrer Galerie herab blies, hallten nur gedämpft zu den Ohren der Lauschenden. Dann kam es heran wie Donnerrollen, im Nebel wogte eine dunkle Masse, aus der die Gestalten einzelner Reiter herausragten: Die Spielleute der 2. Garde-Zufanterie-Brigade mit der Regimentsmusik der Garde-Feldartillerie, des großen Wecken erhellend, von berittenern Schutzmannschaften geleitet. Eine zahlreiche schaulustige Menge hatte sich eingefunden und umsäumte bald wie eine Mauer den Lustgarten und den Platz am Zeughaus bis zu den Linden hinunter, soweit derselbe vom Publikum freigegeben war. Die Polizeimannschaften hatten es nicht immer leicht, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten gegenüber der Unternehmungslust Einzelner, die den Jahrbundertanfang zu energisch feiern zu müssen geglaubt hatten. Zudem dauerte es länger als sonst, bis die Schaulust der Menge befriedigt wurde, denn erst gegen elf Uhr rollten die Wagen der Feldmarschälle und kommandirenden Generale heran, welche vom Kaiser im Weißen Saal zur Gratulation

empfangen wurden. Auch Generalfeldmarschall Graf Blumenthal war unter ihnen. Inzwischen begannen die Truppen der Berliner Garnison Aufstellung zu nehmen, vom Denkmal Friedrich des Großen bis zur Schloßbrücke standen sich ihre Reihen gegenüber, alle Truppen zu Fuß. Die Leibkompanie des 1. Garderegiments mit Grenadiermützen und die Leibeskadron des Regts. Garde du Corps mit fliegenden Adlern mit ihren Musikkorps, holten die lorbeerzweigbesetzten Feldzeichen aus dem Schlosse ab, der Preußenmarsch und der Pappenheimer Marsch schmetterten durch den Nebel. Beide Abteilungen nahmen im Lustgarten Aufstellung. Ihre Majestät die Kaiserin mit den Prinzen August Wilhelm und Oscar und der Prinzessin Viktoria Luise begab sich in fedehämmiger Galataroffe mit Vorseitern nach dem Zeughaus, um der dortigen Feierlichkeit von den Fenstern des ersten Stockwerks aus zuzuschauen. Seine Majestät der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel, gefolgt von den Herren des Hauptquartiers, erschienen zu Fuß ans Portal IV, der Kaiser begrüßte die Fahnenkompanie und Standarteneskadron und schritt dann nach dem Zeughaus, von den Schreibern des Publikums geleitet. Im Hofe des Zeughauses, der mit Gärten und Wasserläufen umgeben war, hatten sich die Prinzen des königlichen Hauses und die anwesenden Prinzen souveräner altfürstlicher Häuser eingefunden. Die feierliche, von der herrlichen Ordnung der Truppen und der schilligsten Zeremonien geprägte, die auf der Blattrasse vor der Ruhmeshalle, an der die schone doppelte Freitreppe emporführt, war ein Feldaltar errichtet, ihm zur Seite Hand der evangelischen und der katholischen Feldprediger der Armee und die Militargeistlichkeit von Berlin. Auf den Stufen der beiden Treppen fanden die Fahnen und Standarten mit den Fahnenoffizieren Aufstellung, ein malerisch aufgebautes Bild. Die Feldzeichen trugen bereits die vom Kaiser als besondere Ehrung verliehenen Bänder und Schaugen. Das Trompeterkorps des 1. Garde-Dragooner-Regiments leitete die Feier mit dem Tedeum ein. Feldprediger Richter nahm die Weihe der Fahnen und Standarten des Gardekorps vor, indem er die Feldzeichen für das neue Jahrhundert segnete, das Niederländische Dankgebet machte den Schluß, während vom Lustgarten her 33 Salutschüsse ertönten. Seine Majestät der Kaiser hielt hierbei eine Ansprache, die wir weiter unten im Wortlaut mitteilen. Der Kaiser gab inmitten die Worte („Königsberg-Berlin“) aus, nahm die Rapporte der Leibregimenter, Leibkompanieen und Leibeskadronen, sowie militärische Meldungen entgegen und begab sich zu den aufgestellten Truppen des Gardekorps. Der Nebel hatte sich leider noch immer nicht gelichtet. Seine Majestät schritt die

## Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Ballestrem. (Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)  
„Ich — ich weiß nicht, ob der gnädige Herr stottert er verlegen.“  
Sie richtete sich Frau Uraca hoch auf und ihre schwarzen Augen schleuderten Blitze.  
„Mein Wille ist gleich mit dem Eures Herrn,“ rief sie herrlich. „Sogleich thut, was ich befehle, oder ich lasse Euch ins Gefängnis werfen!“  
Und mit diesem Ultimatum rauschte sie davon.  
„U! U!“ machte der Sohn des Castellans, der als Pferdehub fungirte, aus einer Ecke der Halle hinaus und schlug Kobolz bis vor Dietrichs Füße, der wie versteinert auf demselben Fleck stand. „Uracas Ulmenried heißt unsere Gebieterin, das macht zusammen „U! U!“ daß die Kinder und furchtsamen Leute davonlaufen, oder gar vor Schreck stehen bleiben.“  
Eine gut gezeigte Ohrfeige von Dietrichs Hand ließ den Spötter verstummen, aber er hatte den Jäger wenigstens zu sich gebracht. Auf dem Absatz umkehrend, ging er stracks in den Stall und suchte sich dort ein kräftiges, flinkes Thier aus, das er sich selbst sogleich sattelte.  
„Ich darf keine Minute verträdeln, jede wiegt mehr denn ein Menschenleben,“ sagte er sich dabei unablässig vor.  
Dann ging er hinaus ins Schloß und blieb etwa eine Viertelstunde eingeregelt allein in seiner Kammer, wie Hans, der Pferdehub, konstatierte, der draußen im Korridor lauerte, um ihm durch einige wohlgemeinte Rüsse die Ohrfeige von vorn zu vergelten. Die Kammer aber lag im west-

lichen Flügel, dicht am rothen Thurm, und als Dietrich sie verriegelt, da ließ er eine Füllung des eichernen Wandgefäßes mittelst einer Feder in den Rahmen springen, er selbst aber ging gebückt in die Küche eine überfahmale, geheime Treppe hinan, welche hinter der Kofferie verborgen war. Nach kurzem Aufstieg gelangte er vor eine Thür, welche sich gleichfalls durch Federwerk öffnen ließ und von Außen ein Gemälde darstellte, das in die Wand eines großen Saales eingelassen war, der zwar möblirt, aber sicher seit Jahrzehnten unbewohnt schien. Hier war in einer Nische eine schwere eichene Thür mit eisernen Beschlägen und einem seltsamen Schloß, zu dem Dietrich indes einen ebenso seltsamen Schlüssel zu besitzen schien, denn er verschwand ohne Geräusch schnell und sicher jenseits dieser eisenfesten Pforte —

Hans, der Pferdehub, schätzte, wie gesagt, Dietrichs Ansehen in seiner Kammer auf eine gute Viertelstunde, und übte, als der Jäger heraustrat, sein Nachwerk befriedigend aus. Der Angegriffene, der sich den Ueberfall gutmüthig gefallen ließ, ging sogleich darauf zur Freifrau und meldete ihr, daß er sein Roß gefattet habe, um nach der nächsten Stadt zu reiten, den Schloßherren zu holen, der den rothen Thurm öffnen solle. Dies geschahen stieg Dietrich in den Sattel und ritt davon. Hätte er das gethan, ohne es zu vermelden! Doch der Mensch tappt im Dunkeln, und thut, was ihm das Beste dünkt, und Dietrich, der die Freifrau kannte, traute ihr zu, daß sie in Hitze und Ungebild die Thür mit der Art sprengen ließ, und daher sollte seine Meldung sie zur Geduld vermögen, denn das wußte ja nur er allein, daß er nicht nach dem Schloßherren, sondern ventre à terre nach der Residenz zu seinem Herrn reiten wollte, und wenn er

am Abend nicht wiederkehrte, so war schon die Nacht gewonnen und dann glaubte man ihm sicher verunglückt, ließ ihn suchen und damit nahmen die Gedanken der Freifrau vielleicht eine andere Richtung. Vielleicht? Ach, auf dieses Vielleicht baute der arme Dursche seinen ganzen Plan — es war eine schwankende, unsichere Grundmaner, aber er wußte sich doch nicht anders zu helfen, und in Angst und Noth galoppirte er durch den schwülen Wald seinem Ziele zu.

Die erneute Erscheinung des Jägers, diesmal ohne daß ein Dritter die Aufmerksamkeit von ihm abzog, hatte dem Gedankengange der Freifrau eine andere Richtung gegeben. War er nicht der Bruder der Hege? Konnte er nicht auch von dieser verzaubert worden sein, da sie wußte, wieviel er bei seinem Herrn galt? Konnte er nicht gar im Besitz eines Zaubers sein, der ihm die Gunst seines Gebieters erhielt und vermehrte? Wo hatte sie nur ihre Augen gehabt, daß sie solche Handgreiflichkeiten nicht gewahrte?

„Ich muß die Sabeligkeiten dieses Menschen durchsuchen, sonst würde ich nimmer Ruhe finden,“ murmelte sie und schickte sich sogleich an, diesen Vorschlag auszuführen. „Daß ich auch nicht früher daran gedacht! Ludwig Christoph, mein Sohn — ich selbst, wir alle sind in hoher Gefahr! Laß sehen — die Stadt ist eine Meile entfernt — vor Einbruch des Abends kann er mit dem Schloßherren nicht zurück sein, da dieser wohl laufen muß.“

Sie nickte befriedigt und machte sich auf nach dem westlichen Flügel, wo die Kammer des Jägers war. Die Durchsicherung derselben machte ihr durchaus keine Gewissensbisse, — sie wäre vielleicht sehr erstaunt gewesen, wenn man ihr solche zugemuthet hatte, denn als Herrin des Hauses glaubte sie doch ein Recht

zu haben über Leib, Seele und Besitz ihrer Untergebenen — so war's in Spanien und fast ebenso war's ja auch dazumal im deutschen Reiche und anderswo.

Unbemerkt von jedermann gelangte sie nach dem Ziele ihrer Wanderung und begann sogleich, die wenigen sauber und sorgsam gehaltenen und geordneten, geringen Besitzthümer Dietrichs zu durchsuchen und genau zu prüfen. Doch weder seine Kleider, noch seine anderen Sachen boten etwas Auffälliges, und schon wollte Uraca enttäuscht die Kammer verlassen, als ihr Blick auf das Bett fiel. Nur um der Sache willen faltete sie die rauhen Decken auseinander, und siehe da, am Kopfende saß sie einen harten kalten Gegenstand, den sie schnell hervorzog — einen schweren, seltsam geformten Schlüssel mit vielgezacktem Bart, und an dem reichverzierten Griff, der Spuren von Vergoldung zeigte, da hing an seinem Kettlein ein Eisenbeintäschlein und darauf stand in kranken Lettern gemalt: Zum rothen Thurm.

Die Freifrau stieß bei diesem Anblick einen Triumphschrei aus — fort waren alle Gedanken an Hexenzauber — die plötzliche Erfüllung ihres mit soviel Eigensinn gehegten Wunsches drängte alles andere in den Hintergrund, und nicht einmal Verwunderung darüber, den Schlüssel bei dem zu finden, den sie soeben nach einem Schloßherren geschickt, damit er die fragliche Thür öffne, kam ihr, als sie hastig mit ihrem Funde davoneilte.

Aber plötzlich stutzte sie doch, denn es fuhr wie ein Blitz durch ihre Gedanken: was mag der rothe Thurm geheimnißvolles bergen, daß er also verwahrt wird? Und warum leugnet Dietrich, daß er einen Schlüssel besitzt, oder weiß er nicht, daß derselbe in seiner Besitzhülle unterm Strohhag? Gewiß hat der selige Freiherr dort Gold gemacht, und der Dietrich hat es gefunden und

Front unter den Klängen der Präsentmärsche ab und nahm einen Vorbeimarsch ab. Hierbei hatte Seine Majestät seinen Stand gegenüber dem Palais der Kaiserin Friedrich. Die Infanterie ging in Kompagnie-Kolonnen, die berittenen Truppen gingen in Rügen vorbei, die Fahnen, resp. Standarten marschirten geschlossen in der Richtung nach der Schlossbrücke. Endlich wurden die Feldzeichen wieder ins Schloß abgebracht, wohin auch der Kaiser mit den Prinzen-Söhnen um 1 1/2 Uhr zurückkehrte.

**Ansprache des Kaisers.**  
Se. Majestät der Kaiser hat am Neujahrstage bei der Jahrhundertfeier im Zeughaus an die Offiziere der Garnison Berlin folgende Ansprache gerichtet:

Der erste Tag des neuen Jahrhunderts sieht unsere Armee, d. h. unser Volk in Waffen, um seine Feldzeichen geschaart vor dem Herrn der Heerschaaren knien. Und wahrlich, wenn irgend wer besonderen Grund hat, sich heute vor Gott zu beugen, so ist es unser Heer. Ein Blick auf unsere Fahnen genügt als Erklärung, denn sie verkörpern unsere Geschichte. Wie fand das vergangene Jahrhundert bei seinem Anbruch unser Heer? — Die glorreiche Armee Friedrichs des Großen war auf ihren Lorbeeren eingeschlafen. In kleinstem Detail des Gamauschdienstes verknöchert, von altersschwachen, kriegsunfähigen Generalen geführt; ihr Offizierkorps fördernder Arbeit entwöhnt, in Luxus und Wohlleben und thörichter Selbstüberhebung verkommen. Mit einem Wort: die Armee war ihrer Aufgabe nicht nur entwachsen, sie hatte sie vergessen. Schwer war die Strafe des Himmels, die sie erlitt und die unser Volk traf. In den Staub ward sie geworfen, Friedrichs Ruhm verblüht, ihre Feldzeichen waren zerbrochen. In den sieben langen Jahren schwerster Knechtschaft lehrte Gott unser Volk sich auf sich selbst besinnen, und unter dem Druck des Fußes eines übermüthigen Eroberers gebar unser Volk aus sich heraus den herrlichsten Gedanken, daß die hohle Ehre sei, in Unabhängigkeit zu stehen. Und heute, heute, heute die neuerstandene Armee und ihre jungen Fahnen. Die eigentliche Bedeutung jedoch gewann die allgemeine Verpflichtung erst durch unseren großen dahingegangenen Kaiser. In stiller Arbeit entwarf Er Seine Reorganisation unserer Armee, trotz des Widerstandes, den der Unverstand Ihm setzte. Die siegreichen Feldzüge krönten jedoch Sein Werk in nie geahnter Weise. Sein Geist erfüllte die Reihen Seines Heeres ebenso wie sein

verwahrt es heimlich in dem verrufenen Gehäube! Aber sie fürchtete sich nicht — Geister pflegen um diese Stunde nicht umzugehen, und hätten sie selbst in diesem Ruhezustand, so hätte Frau Uraca sich nicht daran gekümmert, denn ihre Neugierde brannte lichterloh. Zudem wußte sie auch mannigfache Sprüchelein gegen Spuck und trug ein Amulett gegen denselben bei sich, das ihr die Infantin selbst gegeben.

Der Kastellan war nicht in seinem Gemach, als sie in dasselbe trat, die Schlüssel zum westlichen Flügel zu holen, den sie schon mehrfach betreten, obwohl er von der Schlossherrschaft nicht bewohnt wurde. Sie konnte daher den Schlüsselbund vom Haken nehmen, ohne daß jemand es sah, und ebenso unbemerkt gelangte sie auch durch das Schloß, da sie nicht den inneren Hof, sondern die Korridore zum Wege wählte. Einen Raum nach dem anderen aufschließend, ging sie durch die unbewohnten Zimmer, welche infolgedessen jener eigenthümliche Geruch von Moder und Staub durchwehte, den man in alten Schlössern so oft findet und der ein überaus seltsames Gefühl mit leichtem Gruseln in uns weckt, als wüßten aus den dunklen Winkeln und Ecken die hervortreten, welche einst in diesen Räumen lebten und starben. Aber die damalige Zeit kannte nicht unsere lustigen, sonnigen und behaglichen Wohnungen, daher ging auch Frau Uraca ohne sonderliche, unheimliche Empfindung durch den öden westlichen Flügel, durch dessen Dämmerung die Nachmittagssonne schräge Strahlen warf, denn der Tag neigte sich bereits dem Abend zu. Ihr letzter Schlüssel an dem Gebund öffnete ihr einen Saal, den sie sich nicht erinnerte, je betreten zu haben, d. h. in welchem der Freiherr sie nie geführt. Die Wände waren durchaus gefälscht, gleich der Decke; in der Mitte stand ein mächtiger Tisch mit lebergelbten Stühlen darum, und gleiche Stühle standen an den Wänden, welche hier und da mit einem bis zur Erde reichenden Wille geschmückt waren. Am nördlichen Ende dieses Saales war eine tiefe sphobogige Nische, welche eine beschlagene eichene Thür umrahmte, und ein Blick durch die Fenster in's Freie belehrte Frau Uraca, daß sie sich am Eingang zum rothen Thurm befände.

Gottvertrauen dasselbe zu unerhörten Siegen hinführte. Mit dieser Seiner eigenen Schöpfung führte Er die Deutschen Stämme wieder zusammen und gab uns die lang-ersehnte Deutsche Einheit wieder. Ihm danken wir es, daß kraft dieser Armee das Deutsche Reich achtunggebietend seine ihm bestimmte Stellung im Rath der Völker wieder einnimmt. An Ihnen ist es nun, Meine Herren, auch im neuen Jahrhundert die alten Eigenschaften zu bewahren und zu betätigen, durch welche unsere Vorfahren die Armee groß gemacht haben: Einfachheit und Anspruchslosigkeit im täglichen Leben, unbedingte Hingabe an den königlichen Dienst, volles Einsehen aller Kräfte, Leibes und der Seele, in rastloser Arbeit an der Ausbildung und Fortentwicklung unserer Truppen. Und wie Mein Großvater für Sein Landheer, so werde auch Ich für Meine Marine unheimlich in gleicher Weise das Werk der Reorganisation fort- und durchzuführen, damit auch sie gleichberechtigt an der Seite Meiner Streitkräfte zu Lande stehen möge und durch sie das Deutsche Reich auch im Auslande in der Lage sei, den noch nicht erreichten Platz zu erringen. Mit beiden vereint hoffe Ich in der Lage zu sein, mit festem Vertrauen auf Gottes Führung den Spruch Friedrich Wilhelms I. wahr zu machen: „Wenn man in der Welt etwas will bezidiren, will es die Feder nicht machen, wenn sie nicht von der Force des Schwertes fontenirt wird.“

**Erlaß des Kaisers an das Heer.**

Eine Extra-Nummer des Armeeverordnungsblattes veröffentlicht nachstehenden Erlaß Sr. Majestät des Kaisers:

**An Mein Heer!**

Vollendet ist das Jahrhundert, dessen Beginn das Vaterland in seiner tiefsten Erniedrigung sah, dessen Ausgang gekrönt ist durch die Wiedererhebung von Kaiser und Reich. Unter den Schlägen des Eroberers war das deutsche Reich zusammengebrochen, dahingefallen die Macht Preußens, vernichtet das Heer des großen Königs, welches einer Welt in Waffen siegreich Trost geboten hatte. Wohl hatte nach sieben unversehrten Lebensjahren Preußen in wunderbarer Erhebung mit der ganzen Kraft eines zur Verzweiflung gebrachten Volkes die Ketten der Fremdherrschaft zerbrochen und damit Deutschland sich selbst wiedergegeben; wohl hatte in dem Befreiungskampfe sein neuerstandenes Heer ungezählte Ruhmeskränze um seine Fahnen gewonnen; der höchste Lohn für seine opfervolle Hingebung blieb dem Vaterlande versagt, unerfüllt das unauflöbliche Schweben nach Deutschlands Einheit. Hadernd und entfremdet gingen die deutschen Stämme neben einander her, Deutschland blieb gering im Rache der Völker. Endlich ließ Gott ihm die Männer ersehen, die das auf blutgetränkten Schlachtfeldern begonnene Einigungswerk zur Vollendung führten. Heute steht das gemeinsame große Vaterland, geschirmt durch sein von einem Geiste besetztes Heer machtvoll, ein Hort des Friedens, da Dank-erfüllt Herzog richtet sich an dem Wendetage des Jahrhunderts Mein Auge zu dem Throne des Allmächtigen, der so großes an uns gethan hat; zu Ihm stehe Ich mit Meinem Volke in Waffen, daß er auch in Zukunft mit uns sein möge. Voll freudigen Stolzes gedenke Ich derer, die Er Seine Werkzeuge sein ließ: Meines vielgeprüften Herrn Urgroßvaters, des unvergesslichen Großen Kaisers, Meines geliebten Herrn Vaters und ihrer treuen Verbündeten; ihrer Berather und Heerführer, die Preußens Schwert geschärft und, als die Stunde des Kampfes schlug, sein Heer von Sieg zu Sieg geführt haben; der Männer, die für des Vaterlandes Befreiung und Ehre willig und furchtlos Leben und Blut zum Opfer gebracht haben. Unauflöblich wird die Erinnerung an diese Helden im Deutschen Volke fortleben. Ich danke Meinem Heere für Alles, was es in diesem langen Zeitraum Mir, Meinem Hause und dem Vaterlande geleistet hat, für seine Hingebung und Opferwilligkeit, für seine Tapferkeit und Treue. Und wenn sich heute seine ruhmgekrönten Fahnen im Schmucke des Vorbeers vor dem Altar des Allmächtigen neigen, um von Mir das Erinnerungszeichen zu empfangen, das nach dem einmüthigen Beschlusse Meiner erhabenen Bundesgenossen den Feldzeichen des gesammten deutschen Heeres als neues Unterpfand seiner Einheit und seiner Untrennbarkeit zu Theil wird, dann soll es das Gelübde erneuern, immerdar es den Vätern und Vordätern gleich zu thun, mit deren Blute der Bund gekettet ist, der Deutschlands Fürsten und Völker jetzt und in alle Zukunft umschließt. Mögen dann nach dem Willen der Vorlesung auch neue Stirme über das Vaterland hinbrausen und seinen Söhnen abermals das Schwert in die Hand drücken: an Meinem tapferen Heere werden sie sich hechten, es wird sein und bleiben, was

es war und ist, ein Fels, auf dem Deutschlands Macht und Größe ruht. Das walte Gott. Berlin den 1. Januar 1900. Wilhelm.

**Ständeserhöhungen und Adelsverleihungen**

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Extraausgabe folgendes: Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, aus Anlaß der Jahrhundertfeier Allerhöchst ihrem Oberst-Schenk Fürsten Hermann von Hahfeldt zu Trachenberg, Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, in der Bezeichnung eines Herzogs zu Trachenberg, Fürsten von Hahfeldt die Herzogswürde zu verleihen. In den Fürstenstand mit dem Prädikat „Durchlaucht“ zu erheben: Den Kaiserlich Deutschen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am Kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Hofe Grafen Philipp zu Eulenburg Freiherrn von und zu Hertefeldt als Fürsten zu Eulenburg und Hertefeldt, Grafen von Sandels, den Grafen Richard zu Dohna-Schlobitten und den Wirklichen Geheimen Rath Grafen Edgard zu Junghausen und Kniphofen auf Lübburg die beiden Letzteren unter den ihnen bisher zustehenden Namensformen. In den Grafenstand zu erheben: Allerhöchst ihren Kammer-Burggrafen von Marienburg als Grafen von Brünneck-Benschwib. Den erbherrn Roland von Brünneck auf Bellschwib, lichen Adel zu verleihen: Dem Rittergutsbesitzer und Landratsrath Hermann Bothe auf Bahn im Kreise Flatow, dem Kommerzienrath Karl Dippe zu Dneblinburg, dem Regierungs-Präsidenten Gescher zu Münster, dem Landrath Geheimen Regierungsrath Goeschel zu Harburg, den beiden Chefs der Firma Grunelius in Frankfurt a. M. Bankiers Andreas Adolf Grunelius und Moritz Eduard Grunelius, dem General-Landratsrath, Kreisdeputirten Emil Gnsowius auf Angken im Kreise Wehlan, dem Großgrundbesitzer Rittermeister a. D. Hermann Lassen auf Siggen im Kreise Oldenburg, dem Landrath Geheimen Regierungsrath Bohl zu Rathhor, dem Gutsbesitzer Richard Spalding zu Groß-Milchow im Kreise Grimmen, dem Landrath des Kreises Teltow Ernst Stubenrauch zu Berlin, dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen zu Berlin, dem Rittergutsbesitzer Karl Emil Mühlhans zu Kriegshover im Kreise Rheinbach und dem Amtsrath August Zimmermann auf Salzminde im Mannsfelder Seefreife. Aus demselben Anlaß haben Seine Majestät der Kaiser und König Allergnädigst geruht, nachstehende Offiziere in den Adelsstand zu erheben und zwar: den Admiral Koester, General-Inspekteur der Marine und Chef der Marine-Station der Ostsee, den General der Infanterie Oberhoffner, General-Quartiermeister und Chef der Landesaufnahme, den Generalleutnant Ruhlman, Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion, den Generalleutnant zur Disposition Knoppe in Charlottenburg, zuletzt Generalmajor und Kommandant der Eisenbahn-Brigade, den Generalleutnant zur Disposition Spitz in Hannover, zuletzt Inspekteur der Landwehr-Inspektion Berlin, den Generalleutnant Bergemann, Kommandanten des Invalidenhauses in Berlin, den Generalleutnant zur Disposition Kampfhöfener in Konstantinopel, früher Hauptmann und Kompanie-Chef im jetzigen Infanterie-Regiments von Voigts-Rhege (3 Hannoversches) u. a., dem Generalmajor Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika à la suite der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika und beauftragt mit der Dienststellung des Kommandeurs dieser Schutztruppe.

**Einführung einer I. Klasse des Allgemeinen Ehrenzeichens.**

Ferner veröffentlicht der „Reichs- und Staatsanzeiger“ folgender Erlaß: Ich habe beschloffen, an Stelle des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold ein, nach Maßgabe des von dem Präses der General-Ordens-Kommission im Jahre 1897 dem Staats-Ministerium vorgelegten und hierneben wieder zurückfolgenden Musters auszuprägendes silbernes Kreuz mit goldenem Mittelschilde am Bande des Großkreuzes des Rothen Adlerordens als erste Klasse des Allgemeinen Ehrenzeichens einzu führen und jede der Einreichung eines entsprechenden Statuten-Etwurfs durch das Staats-Ministerium entgegen. Berlin Schloß, 1. Januar 1900. Wilhelm R. Fürst zu Hohenlohe, von Wlachel, Thielen, Freiherr von Hammerstein, Schönfeldt, Brestfeld, von Gohler, Graf von Posadowski, Graf von Wlilow, Tirpitz, Stadt, Freiherr von Rheinbaben. An das Satatsministerium.

Auch der Prinz-Regent von Bayern hat in einem, in patriotischen Worten gehaltenem Erlaß die Verleihung von Fahnenbändern an sämtliche Fahnen und Standarten der bayerischen Armee-Korps angeordnet. Das Verordnungsblatt

des bayerischen Kriegsministeriums enthält folgenden Erlaß des Prinz-Regenten: „Am Schlusse des Jahrhunderts, in welchem mit der wiedererrungenen Einigung des deutschen Reiches das Band der Zusammengehörigkeit um alle deutschen Kontingente geschlungen wurde, drängt es mich, meiner besonders dankbaren Gesinnung für die hervorragenden Leistungen der Armee Ausdruck zu geben, durch welche diese an dem Einigungswerk theilhaftig war. In Erinnerung an die demselben vorausgegangenen opfervollen Kämpfe und an den rühmlichen Antheil der bayerischen Truppen hieran verleihe ich den sämtlichen Fahnen und Standarten der Armee Fahnenbänder mit Spangen, wie letztere meine hohen Verbündeten nach gemeinsamem Beschlusse auch den Feldzeichen ihrer Truppen verleihen werden. Möge diese Auszeichnung Anlaß sein zur Erneuerung des Gelübdes, es immerdar den Vätern an Heldennuth und Treue gleichzuthun.“

Dresden, 30. Dezember. Wie „Dresdner Journal“ meldet, begiebt sich Prinz Georg von Sachsen morgen Nachmittag nach Berlin, um Sr. Majestät dem Kaiser die Neujahrsglückwünsche der sächsischen Armee zu überbringen. Der Prinz geht Montag Abend nach Berlin zurück.

Stuttgart, 1. Januar. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Wied sind zum Besuche der Majestäten hier eingetroffen. Nach dem Feldgottesdienste, an welchem die Garnisonen von Stuttgart und Cannstadt theilnahmen, nahm der König im Schloßhof die Verleihung von Säcularparangen vor. Abends findet ein Galadiner statt, zu welchem auch das diplomatische Korps eingeladen ist.

Rom, 1. Januar. Der König und die Königin nahmen heute Nachmittag die Glückwünsche der hervorragenden Würdenträger des Staates, der Provinz und der Stadt entgegen. Bei der Beantwortung der Adressen des Senates und der Deputirtenkammer sprach der König seine Vereidigung über die rege Thätigkeit des Parlaments aus. Der König hatte heute auch eine Besprechung mit dem Staatspräsidenten Annunziade Saracco.

Wien, 1. Januar. Kaiser Franz Josef empfing heute Mittag die hier weilenden Erzherzöge zur Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche. Morgen Nachmittag wird sich der Kaiser zur Jagd nach Radmer begeben und am 5. d. Mts. nach Wien zurückkehren. Prinz Leopold von Bayern begiebt sich direkt von München als Gast des Kaisers nach Radmer.

Paris, 1. Januar. Die offiziellen Empfänge im Elysée fanden heute Nachmittag mit dem üblichen Zeremoniell statt. Der Nuntius Monsignore Lorenzelli, als Vertreter des diplomatischen Korps hielt eine Ansprache, auf welche Präsident Loubet dankend erwiderte und sagte, daß die Ausstellung von 1900 die großartige Kundgebung der Entwicklung der Wissenschaften, der Kunst und der Industrie sich jedermann so darstellen werde, daß fortan die Größe und die Macht besonders durch den friedlichen Wettstreit der Arbeiter erworben werden. Die Aufnahme, die die Einladung der französischen Republik gefunden habe, beweist zur Genüge, daß unser Vorgehen den Wünschen und der Hoffnung aller entsprochen habe. Loubet schloß, werde für sein Land der glorreichste Tag der Gastfreundschaft sein, den es den Völkern biete, zu einem beträchtlichen Theile zu diesem Werke der Eintracht, von dem die Völker der ganzen Erde die Vorteile erwarteten, beigetragen zu haben.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 1. Januar 1900.  
— Generalleutnant z. D. v. Deeren ist in Rammberg, 89 Jahre alt, gestorben.  
— Der „Kreuztg.“ zufolge ist Prinz Heinrich zum österreichischen Vizeadmiral ernannt worden.  
— In der Affaire des Prinzen Arenberg wird mitgetheilt, daß der Emorbete Cain für die Schutztruppe Spionendienste leistete und von ihr ein Monatsgehalt von 50 Mk., dazu ein freies Dienstpferd und freie Verpflegung erhielt. Er soll an 35000 Stück Rindvieh und über 200 Pferde besessen haben.  
— Nach der „Voss. Ztg.“ ist der bisherige Sekretär des Flottenvereins, der Herausgeber der „Berl. Pol. Nachr.“, Schweinburg, veranlaßt worden, sein Amt als Geschäftsführer der „Berliner Neuesten Nachrichten“ sofort niederzulegen.  
— Das Uebereinkommen Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn zum Schutze der Urheberrechte an Werken der Literatur, Kunst und Photographie wurde heute Mittag im Auswärtigen Amte von dem Staatssekretär des Neuherrn Grafen Bülow und dem

österreichisch-ungarischen Botenposten Sägogen unterzeichnet.

Mit der Jahreswende hören auf Belgoland die Schnellstrangen auf. Vor Thoreschlus haben sich am 29. d. Mts. schnell noch sieben Paare trauen lassen. Hoffentlich bringt ihnen das neue Jahrhundert das erhoffte Glück.

Essen a. d. Ruhr, 30. Dezember. Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ aus verlässiger Quelle erfährt, hat Geheimrath Krupp der Pensionskasse seiner Arbeiter eine außerordentliche Zuzahlung von 500 000 Mark gemacht. Ferner hört die Zeitung, daß die Firma Krupp den Betrag von 500 000 Mark für den Bau weiterer Arbeiterwohnungen auf Kronenberg ausgeworfen hat.

Hamburg, 30. Dezember. In der heutigen Versammlung eines „Ehrbaren Kaufmanns“ erstattete der Vorsitzende der Handelskammer Adolf Boermann den Jahresbericht und wies besonders auf den Aufschwung hin, den das deutsche Reich in dem ablaufenden Jahrhundert genommen. Unter anderem interpellirte Cisse im Namen der mit Südafrika Handel treibenden Firmen, ob die Handelskammer alles Nöthige thue, um den deutschen Handel, der durch den Krieg bereits in Mitleidenschaft gezogen sei, zu schützen. Heute komme wie traurige Nachricht, daß ein deutscher Dampfer von einem englischen Kriegsschiff eingebracht sei. Boermann antwortete, die Handelskammer habe bereits in Aussicht genommen, eine Eingabe an die Behörden zu richten, um sie zu einem Einschreiten zu veranlassen. Die Handelskammer habe ferner davon Kenntniß erhalten, daß die Rhederei der Ostafrika-Linie bereits an den Reichskanzler telegraphirt und um seine Vermittelung gebeten habe. Seitens der Ostafrika-Linie sei in keiner Weise etwas gethan, was gegen die Neutralität verstoßen könne.

### Localnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1900. (Die Feier der Jahres- und Jahrhundertwende.) Mit dem Jahreswechsel ist diesmal wohl allgemein in ganz Deutschland auch die Wende des Jahrhunderts gefeiert worden. Die Jahrhundertfeier würde einen noch ausdrucksvolleren Charakter gehabt haben, wenn die Festigung der obersten Behörden, die Feier der Jahrhundertwende schon mit diesem Jahreswechsel zu begehen, früher ergangen wäre und sich so bessere Vorbereitungen ermöglichen hätten. Daß es mathematisch richtiger gewesen wäre, die Jahrhundertfeier beim nächsten Jahreswechsel zu begehen, haben gewiß auch diese Verfügungen der obersten Behörden nicht bestritten wollen, sie trugen aber dem Empfinden des Volkes Rechnung, welches das neue Jahrhundert angebrochen glaubt mit dem Augenblick, wo die alte Jahrhundertziffer sich in die neue 100 ändert. Diesem ist diesmal jedenfalls die Jahrhundertfeier begangen worden. Wer mit der früheren Feier der Jahrhundertwende nicht einverstanden war, dem ist es unbenommen, den Anbruch des 20. Jahrhunderts auch am nächsten Silvester noch zu begehen, und bei einer wiederholten Jahrhundertfeier würden sich als Theilnehmer gewiß auch die Leute finden, die immer bereit sind, Feste zu feiern. Die besondere Bedeutung der diesmaligen Silvesters- und Neujahrsfeier kam vor allem bei der kirchlichen Feier zum Ausdruck. Sowohl am Silvesterabend wie am Neujahrmorgen erschallte feierliches Glockengeläute, und bei den Festgottesdiensten, welche alle Kirchen mit Andächtigen füllten, wurde in wehevollen Worten darauf hingewiesen, daß wir den bedeutungsvollen Schritt von einem Jahrhundert in das andere thun. Jesus Christus gestern und heute, Jesus Christus auch in Ewigkeit! Das war der Grundton der Predigten, mit welchem diese die Empfindungen der Christenwelt an der Schwelle des neuen Jahrhunderts wiedergaben. Die Liturgie wies naturgemäß einen besonders feierlichen Charakter auf. Die Schatten der Nacht senkten sich hernieder, hunderte von Lichtern flammten auf, und das ruhlose Getriebe der Menschheit ging seinen alten Lauf. Hinter den Fenstern aber erglänzte noch in manchem Hause der helle Schimmer des Weihnachtsbaumes, um ein fröhlicher Kreis versammelte sich hier dort um die Schibeterbowle und die goldig-braunen Pfannkuchen und vertrieb sich die Zeit mit Kleingeldern und anderen Werken heimlich-voller Vorbedeutung. 20. Jahrhundert, wie oft ist dein Name erklingen! Dein Ende wird von heute frohlockenden keiner erleben, wie keiner die Ankunft deines Vorgängers erdacht hat. Aber uns ist vergönnt, an der Scheidengrenze zweier Jahrhunderte den Flügelstoß der Zeit zu vernehmen, wir sind innerlich theilhaftig an dem Kampfe der Weltanschauungen mit einander, welche dem Jahrhundert die Richtung geben sollen, und daher ist die Verwandlung der Zahl 1899 in die Jahreszahl 1900 einen anderen Eindruck auf die Gemüther aus, als sonst der Jahreswechsel im gewöhnlichen Laufe der Dinge. Das bekundete auch das nächtliche Straßenleben der Neujahrsnacht in unserer Stadt. Der Silvesterabend hatte diesmal nicht, wie in den Vorjahren, scharfen oder gar schneidenden Frost, sondern mildes klares Wetter, und so konnte sich der Verkehr auf den Straßen noch lebhafter als sonst entwickeln. Als die Kathänglocke den ersten Schlag des anbrechenden Jahrhunderts verkündete, brach ein Getöse auf dem Altstädtischen Markte los, wie es den alten Copernikus wohl selten in der Neujahrsnacht unbraut hat, und wellenartig pflanzte es sich durch alle Straßen fort. Die Stadtverwaltung hatte dem feierlichen Anlaß der Jahrhundertwende dadurch Rechnung getragen, daß um die 12. Stunde ein mächtiges, von Gasflämmchen gebildetes „1900“ mit zwei Feuerbecken zur Seite vor dem Hauptportal des Rathhauses aufstrahlte. Von dem Thurme des Rathhauses ließ eine Militärbatterie nach allen vier Himmelsrichtungen Choräle: „Nun danket alle Gott“,

„Lobe den Herrn“ etc., erklingen, die feierlich in die Ferne hinausdrangen. Auf dem Altstädtischen Markte selbst waren freilich bei dem allgemeinen Getöse nur Bruchstücke der Choralmusik zu vernehmen, die mehr zur Geltung gekommen wäre, wenn man eine Viertelstunde vor 12 mit derselben begonnen, wie in Mocker. Die Volksstimmung fand bald darauf eine weitere Ablenkung durch einen improvisirten Umzug um das Rathhaus, welcher von den Besuchern des Kappenfestes im Artushofe unter Mitnahme einer Art Musikkapelle inszenirt wurde. Zwei Träger mächtiger Gigerl-Räder schritten dem Zuge voraus, der nach einmaligem Ummarsch wieder von der Straße verschwand. Ungeheure Menschenmassen fluteten die ganze Nacht hindurch fort und her. Nach 2 Uhr war der Trübel noch gekostet so stark in der Breitenstraße wie um die 12. Stunde. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte in der Breitenstraße ein großes Transparent, welches Herr V. Wessphal in seinem Schaufenster angebracht hatte, das „zur Jahrhundertwende allen Glückwünschen“ wünschete. Das städtische Wasserwerk war gleichfalls zur Jahrhundertwende bis unter das Dach festlich beleuchtet. Gegenüber dem lebhaften Treiben auf den Straßen legte die Polizei eine menschlicherliche Nothwehr an den Tag und hatte nirgends zu ersichtlichem Einschreiten Veranlassung. Wie groß in diesem Jahre der Neujahrsstrübel gewesen ist, geht daraus hervor, daß, wie uns berichtet wird, der Lärm bis auf eine Meile in der Umgebung der Stadt gehört werden konnte. In den Vergnügungsorten herrschte natürlich ein großer Andrang, das neue Wiener Café hat zur Jahreswende seine Räume überhaupt nicht geschlossen gehabt. Es war die ganze Nacht ununterbrochen im regsten Betriebe. Obwohl am Silvesterabend doch manche andere Veranstaltungen, das Kappenfest im Artushofe und die humoristische Silvesterfeier unserer Theatergesellschaft im Schützenhause das Interesse für sich in reichem Maße in Anspruch genommen hatten, waren überall die Festlichkeiten und Lokale außerordentlich stark frequentirt. Ein besonderer Festakt fand zur Mitternachtsstunde in unserem Nachbarort Mocker statt. Ort des Festaktes war der mit Fackeln beleuchtete Platz an der Kaiserliche vor der Fabrik von Born und Schütz, wo sich eine große Menschenmenge ansammelte. Nachdem die Mitglieder der Gemeindebehörden etc. erschienen waren, leitete um 1/2 12 Uhr eine Musikkapelle den Akt mit dem niederländischen Dankgebet „Wir treten zum beten vor Gott“ ein, worauf der Choral „Bis hierher hat uns Gott gebracht“ folgte. Dann hielt Herr Barrer Vort von der reformirten Gemeinde Thorn-Mocker von einem Rednerpodium aus eine kurze Ansprache an die Menge, in welcher er auf die im vergangenen Jahrhundert erreichten großen Fortschritte der Technik und Wissenschaft und auf die nationalen Ergründungen hinwies, durch welche das deutsche Volk aus der Erniedrigung und der Ohnmacht zur Größe und Macht gelangte. Heute stehe Deutschland groß und geachtet da und der deutsche Name habe in der ganzen Welt einen guten Klang. Wir wissen, daß wir dies nicht Gott unserem Herrscherhause zu danken haben, dessen laudensbäuerliche Thätigkeit von den reichsten Erfolgen gekrönt ist. Auch im neuen Jahrhundert mögen Fürst und Volk fest und tren zusammenstehen, dann wird eine erfreuliche Weiterentwicklung unserer deutschen Vaterlande in der Zukunft nicht fehlen. Wir wollen unsere Wünsche für unser geliebtes Herrscherhaus und für das theuerere Vaterland zusammenfassen in dem Rufe: „Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch!“ Mit den brausenden Hochrufen mißte sich der Knall von Böllerschüssen, deren im ganzen 19 abgefeuert wurden. Die Musik intonirte die Nationalhymne, in welche die Menge einfiel. Am Balcon des Bornischen Wohnhauses erklang ein großes Transparent mit der Aufschrift: „Gott segne die Choralen „Nun danket alle Gott“ schloß den einfachen und wirlichen Festakt, der sich so ungewöhnlicher Nachklinge an der Kreuzung der beiden Hauptstraßen Mocker abspielte. Nun erklangen auch die ersten Protest-Neujahrsrufe, die allgemein aufgenommen wurden und sich durch den ganzen Ort fortpflanzten. Die Musikkapelle bestieg einen Wagen, der gleichfalls mit dem Transparent 1900 besetzt war, und zog mit Marschmusik durch die Straßen. Auf den Köpfen trugen sie brennende Theertorten ein Feuerzeichen, das weithin sichtbar war. Dem Neujahrszuge gab vormittags eine besondere militärische Feier das Gepräge. Die Festgottesdienste für die Garnison gestalteten sich durch die Aufstellung der mit frischem Lorbeer geschmückten Fahnen und Standarte der Truppenkörper unserer Garnison am Altar zu einem außerordentlich erhebenden Akte. Sämmtliche Fahnen wurden vormittags 1/9 Uhr erst in die katholische St. Jacobs-Kirche durch eine Fahnencompagnie des 176. Regiments und dann durch eine von Herrn Hauptmann Huber befehligte Fahnencompagnie des Inf.-Regiments Nr. 21 nach der evangelischen Garnisonkirche gebracht. Hier hielt Herr Divisionspfarrer Becke die Festpredigt, in der er ebenfalls das Bibelwort „Jesus Christus heute und in alle Ewigkeit“ zum Texte nahm. Das verfloßene Jahrhundert könne man das Jahrhundert Kaiser Wilhelms I. nennen, denn es habe im Zeichen der unter seiner Regierung errungenen Erfolge in Krieg und Frieden gestanden. Die Vorlesung habe den deutschen Fahnen den Sieg verliehen, damit Deutschland ein Bollwerk des Friedens für alle Völker werde. Wenn wir in der Zukunft mit alter Treue zu Gott, König und Vaterland stehen, dürfen wir hoffen, daß auch das neue Jahrhundert in seinem Schöße Segen für unser Vaterland bergen werde und daß die ruhmvollen Feldzeichen der Armee, welchen kaiserliche Gold neue Fahnenbänder verliehen, auch dann zu Sieg und Ruhm geführt werden, wenn der Feind das Vaterland je wieder bedroht. In demselben Augenblicke, als der Geistliche den Segen sprach und die zum Theil zerflossenen Feldzeichen sich senkten, wurde von den Festungswällen am Leibschier Thor ein Salut von 100 Schüssen gegeben. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Truppen der Garnison auf dem Kaiserhofe der Wilhelmskaserne zum allgemeinen Garnisonappell, zu welchem dem hiesigen Kriegerverein auf Antrag seines Vorsitzenden Herrn Hauptmann Mäcker die besondere Veranstaltung erwirkt worden war, bei den Truppen Aufstellung zu nehmen. Derselbe rückte mit klingendem Spiel und seiner von manchem Sturm zerzausten alten Fahne auf den Platz. Den Kameraden hatte die Thatsache der erlangten Erlaubniß erst in letzter Stunde bekannt gemacht werden können, weshalb der Verein nicht

in großer Stärke erschienen war. Bei dem Erscheinen Sr. Excellenz des Herrn Gouverneurs Generalleutnant von Umann, der das blaue Band des Kronenordens 1. Klasse über dem Mantel trug, präsentirten die Truppen, ohne dabei zu schlagen. Während die Fahnencompagnie mit präsentirtem Gewehr stand, verlas Sr. Excellenz die allerhöchste Kabinettsordre an das Heer, welche in dem Artikel an der Spitze des Blattes im Wortlaut wiedergegeben ist. Nach erfolgter Verlesung brachte Sr. Excellenz ein dreimaliges Hurrah auf Sr. Majestät den Kaiser aus. Bei der Abhaltung des Appells begab sich der Herr Gouverneur auch zum Kriegerverein und schritt nach der Begrüßung des Vorsitzenden die Front desselben ab. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um dem imposanten militärischen Schauspiel beizuwohnen, das bei dem am Neujahrsstage herrschenden starken Nebel leider nicht von dem äußeren Glanze wie sonst war. (Personalien.) Der Regierungsrath Sahfaerth zu Berlin ist der königlichen Regierung an Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsrath Ausrath zu Marienwerder ist der königlichen Regierung an Magdeburg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. (Personalien von der Post.) Der Postassistent Heilbronn ist von Drischau nach Thorn veretzt. (Wesigewechsel.) Das Grundstück Schützenackerstr. 5, Herrn Aug. Maloch geschribig, ist an den Königl. Buchbinder Herrn Ewald Ketting für den Preis von 38 000 Mark verkauft worden. (Russisches Vize-Konsulat.) Als Sekretär des hiesigen russischen Vize-Konsulats ist Herr Paul Anton von Korwin-Kossowski ernannt und mit den Geschäften amtlich betraut worden. Die Herren Regierungsrathen in Marienwerder und Bromberg sowie der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Marienwerder sind hiervon in Kenntniß gesetzt. (Schifferschule in Thorn.) Ueber die am vorigen Freitag im Thalgarten abgehaltene Versammlung behufs Begründung der Schifferschule geht uns nachfolgender ausführlicher Bericht aus. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Stachowicz. Derselbe wies in seiner Eröffnungsansprache auf den Zweck der Versammlung hin und gab einen kurzen historischen Ueberblick über die Schifferschulen an der Elbe. Ein vorhandenes Bedürfniß dieser Schulen habe sich dort gezeigt. Die Schifferschulen haben sich bewährt und sind alle Jahre mit den besten Erfolgen gekrönt. So ist es auch der Wunsch der königl. Regierung, hier in Thorn zuerst eine solche Schule für die Wächschiffer ins Leben zu rufen. Die Kosten werden von Staat, der Handelskammer und der Stadt Thorn bestritten. Es kommt die Schule einzig den Schiffern zu gut. Fast für jeden Gewerbetreibenden hat man Fachschulen errichtet. „Denken Sie“, so appellirte Herr Stachowicz an die Erzhörer, „daß die Schiffer so wenig Schulkenntnisse haben, eine weitere Ausbildung ihnen auch nicht möglich ist, die Anbrüche an Sie sich beständig steigern, sowohl in Schuls, als auch in technischer Wissenschaft, so wäre es gewiß beinahe thöricht, zumal in diesem Jahre kein Schulgeld von Ihnen erhoben wird, sich diese passende Gelegenheit, sich praktisch und theoretisch zu vervollkommen, entgehen zu lassen.“ Auch sei die Schifferschule nicht für Kinder sondern nur für größere Leute, jüngere und ältere Schiffer bestimmt. Bis jetzt sind 12 Anmeldungen ergangen, doch hoffe er (Redner), daß sich in der Versammlung noch viele zum Besuch der Schule bereit erklären würden. „Wünschen Sie“, so schloß Herr Bürgermeister Stachowicz, „damit die Anstalt regelmäßig und arbeiten Sie mit Ernst und Fleiß; denn es gilt nur Ihrem Wohl und Ihrem Vortheil einzig allein!“ — Herr Wasserbauinspektor Niese führte aus: Das 19. Jahrhundert gebe zur Reize. Deutschland ist ein Industriestaat geworden. Zu Anfang des Jahrhunderts wälzte sich der träge Lastzug auf der Handelsstraße langsam vorwärts. Heute sind an deren Stelle Dampf und Elektrizität getreten. Der Handel bewegt sich schneller, die Verkehrsmittel sind größer und anzuhilfen geworden, die Anforderungen an die Handelstreibenden steigern sich immer mehr. Während in den vierziger Jahren an der Elbe Schiffer mit höchstens 150 Tonnen sich bewegten, fahren heute solche mit 600 Tonnen und darüber, und in bedeutend kürzerer Zeit. Der Schiffer ist heute aber nicht mehr Schiffer allein, sondern ein Gewerbetreibender, ein Handels- und Kaufmann. Die Förderung des Schifferstandes ist hauptsächlich den seit den fünfziger Jahren längs der Elbe entstandenen Schifferschulen zu verdanken, deren Zahl dort 30 übersteigt. Auch an der Oder sind solche Schulen ins Leben getreten. Es sei ein Glück für die hiesigen Schiffer, daß hier in Thorn zuerst eine solche Schule eingerichtet werde. Es sollen in dieser Anstalt die Wünsche der älteren Schiffer gern berücksichtigt werden, dem praktischen Unterricht, der sich in sehr glücklich gewählten Händen befindet, die erste Stelle einzuräumen. Auch sollen den Besuchern, welche in der Schulprüfung für bestanden erklärt, Patente als Elbschiffer sofort ausgestellt werden. Unsere Elbschiffer sollen nicht nur die Weichsel, sondern auch die Elbe, den Mittellandkanal, ja den äußersten Westen befahren können. „Für Vernunft ein hoher Beruf, dem Sie sich mit Lust und Liebe hingeben. Tragen Sie nun auch durch das Interesse, das Sie der hiesigen neuen Schifferschule entgegenbringen, dazu bei, daß dieselbe wachse, blühe und gedeihe!“ — Herr Henschel nannte die Mitbegründer und Förderer der genannten Schule und dankte ihnen für die gebrachten Wünsche, Fürsprachen und Beihilfen. Unter anderem hob er ferner hervor, daß die Weichsel der schwierigste Strom für die Schifffahrt sei, der Weichselschifferstand gegen den anderen Ströme nicht zurücksteht und zurückgehen darf, daß er sich von den Schiffen anderer Flüsse nicht zurücksetzen, hänseln und verachten lassen darf, sondern sich ihnen ebenbürtig zur Seite stellen kann und muß, nachdem er noch die Vortheile eines Schiffers mit Patent in eingehender Weise hervorgehoben und dargelegt hatte, daß der Jwang eines Patentes zur Verehrung der Weichsel nicht Vorschritt sei und hierin der Grund der Sinterlegung und der Minderleistung der Weichsel-schiffer zu suchen sei, war die Rednerliste erschöpft, und es folgte eine recht lebhaft Debatte. Zu derselben wurde durch den Vorsitzenden des hiesigen Schiffervereins besonders betont, zu versuchen ein Patent für Binnen-schifffahrt auf allen deutschen Flüssen zu erwirken. — Alle Ansprachen wirkten anregend und ähndend auf die anwesenden Schiffer,

won welchen sich sofort 26 zum Besuche der Schule anmeldeten. Der Unterricht beginnt Sonntagabend den 6. Januar und wird in den Stunden von 6 bis 8 Uhr erteilt. Mit einem vom Vorsitzenden auf Sr. Majestät den Kaiser angebrachten Hoch wurde die Versammlung geschlossen. (Die Veranstellungen am Neujahrsstage) im Schützenhause und auf der Spezialitäten-Bühne des Viktoriatheaters erfreuten sich keines besonders lebhaften Zuspruchs. Die Vorstellung im Schützenhause nahm einen sehr anregenden Verlauf und unterhielten sich die Zuschauer bei den bunten Bildern und den heiteren Couplets der Gesangsposse „Die Spibentänzerin“ auf das Beste. Im Viktoriatheater erzielte ein Marineschnellmaler Balero, der in fünf Minuten das Bild jedes gewünschten deutschen Kriegsschiffes in Farben herstellte, sowie ein grotesk-misches Terzett von Instrumentalisten resp. Sängern einen ganz bedeutenden Erfolg. Das Gemälde des Spezialitätenensembles ist noch auf einige Tage ausgedehnt. (Gefunden.) Ein kleiner schwarzbrauner Hund zugekauft bei Retmanski, Bäckerstraße 75. Näheres im Polizeireport. (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. (Wunder der Weichsel.) Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort am Sonntag 1,75, am Montag 1,78 und heute 1,83 Meter. Leibschier, 1. Januar. (Ertrunken. Personalnotiz.) Vorgehens Abend ertrank in der Drenzwitz der Zieglermeister Mannus aus Antoniewo. In der Dunkelheit hat er jedenfalls ein Loch in dem Eise der Drenzwitz nicht gesehen und ist unter das Eis gerathen. Seine Leiche ist noch nicht geborgen. — An Stelle des Lehrers Krüger, der nach Gronow veretzt ist, kam Lehrer Schwedter aus Guben auf unsere dritte Lehrstelle vom 1. Januar d. J. ab. Mannigfaltiges. (Auch ein Wiedersehen.) Aus Johannesburg erzählt die „Südafrikanische Zeitung“ folgende drollige Episode: Der Stadtverordnete Zul. Jeppe, der zum Kriegsschauplatz bei Marvalspont abgereist ist, machte vor Wochen, als er seinem Bruder, dem General-Consul für Transvaal, in Kapstadt einen Besuch abstattete, die Bekanntschaft des englischen Hufaren-Obersten Moller. Des Letzteren Abschiedsgruß: „Auf Wiedersehen in Pretoria in drei Wochen!“ beantwortete Herr Jeppe mit den Worten: „Sie natürlich als Gefangener“, und merkwürdige Ironie des Schicksals, Herr Jeppe hatte zu Anfang dieser Woche Gelegenheit, seine spähhafterweise geäußerte Prophezeiung erfüllt zu sehen, denn der ehrenwerthe Oberst hat mit seinen Reitern als Gefangener seinen Einzug in Pretoria gehalten. Neueste Nachrichten. London, 2. Januar. Aus dem Lager von Frere vom 1. Januar wird gemeldet: Die Feinde beschließen anscheinend Bahnhütten alle Tage von einem hochgelegenen Hügel aus. London, 2. Januar. Der „Standard“ meldet aus dem Lager von Frere: Die Schwierigkeiten, denen General Buller seit dem unfreiwilligen Aufbruch seines Vormarsches gegenüber steht, haben außerordentlich zugenommen. Der Feind hat starke unmaneuverte Verschanzungen, die sich 16 Meilen am Ufer des Ingelafusses entlang ziehen, in großer Stärke besetzt. Der Ingelafuss ist stark angefüllt. London, 2. Januar. Die „Times“ meldet aus Kapstadt vom 31. Dezember: Die Aufständischen griffen Dordrecht mit beträchtlicher Truppenmacht an, wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen. 8 Mann und 13 Pferde wurden getödtet. Die Engländer hatten 4 Verwundete. Durban, 2. Januar. Die fremden Militärrattachees, welche die Weihnachtsfeierstage hier verbracht, kehrten heute wieder ins Hauptquartier zurück. Verantwortlich für den Inhalt: Geht. Wartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 2. Jan. 30. Dez. Tend. Fondsabfälle: fest. Russische Banknoten v. Kaspa 216-00 216-00 Warschau 8 Tage . . . 215-80 215-75 Oesterreichische Banknoten . . . 169-15 169-00 Preussische Konsols 3% . . . 88-80 88-70 Preussische Konsols 3 1/2% . . . 97-90 97-90 Preussische Konsols 3 1/2% . . . 97-90 97-90 Deutsche Reichsanleihe 3% . . . 88-80 88-70 Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% . . . 97-90 97-90 Westr. Pfandbr. 3% nent. U. . . 85-90 86-30 Westr. Pfandbr. 3 1/2% . . . 94-60 94-80 Posener Pfandbriefe 3 1/2% . . . 95-40 95-30 Polnische Pfandbriefe 4 1/2% . . . 101-40 101-40 Fink. 1% Anleihe C . . . 98-00 97-70 Italienische Rente 4% . . . 93-30 92-75 Rumän. Rente v. 1894 4% . . . 83-40 83-20 Diskon. Kommandit-Antheile Harbener Bergw.-Aktien . . . 193-40 192-75 Nordb. Kreditanstalt-Aktien . . . 204-00 203-30 Thurner Stadtanleihe 3 1/2% . . . 123-00 126-50 Weizen: Koto in New York Febr. . . . . Feiertag 74% Spiritus: 70er Koto . . . . . 47-40 47-60 Pant-Diskont 7 pCt., Lombarddiskont 8 pCt. Privat-Diskont 6 pCt., Londoner Diskont 6 pCt. Berlin, 2. Januar. (Spezialbericht.) 70er 47,60 Mk. Umsatz 10 000 Liter. 50er —, — Mk. Umsatz — Liter. Königsberg, 2. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 46 inländische, 65 russische Waggons. Kirchliche Nachrichten. Mittwoch, den 3. Januar 1899. Baptisten - Kirche: Abends 8 Uhr Gottesdienst: Prediger Diebig-Znewniglow.

**Statt besonderer Mitteilung.**  
Die glückliche Geburt eines  
gesunden Töchterchens be-  
ehren sich anzuzeigen.  
Thorn, 2. Januar 1900.  
**Regierungs-Assessor Kausch  
und Frau Louise,  
geb. George.**

**Ein fröhliches neues Jahr**  
wünscht allen Gästen, Freunden  
und Bekannten  
**Fr. Grzeskowiak,  
genannt Friedrich,  
Bierbrenner.**

Dem Restaurateur **Otto  
Koch**, hier, Seglerstraße,  
sagen wir unseren verbindlichsten  
Dank für das so köstlich arrangierte  
Sylvestertanzfränschen.  
**Der Schiffer-Vorstand.**

**Zurückgekehrt  
Bahnarzt Davitt,**  
Elisabethstraße 4, 2 Trepp.  
Zur Anfertigung guttender  
Damen- und Kinderkleider  
bei mäßigen Preisen empfiehlt sich  
**H. Korth, Modier,  
Thornstr. 39.**

**20 000 Mark**  
auf ein größeres städt. Grundstück zur  
durchaus sicheren Stelle gesucht. Gef.  
Angebote unter **E. S.** an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**20 000 Mark**  
auf ein Geschäftsgrundstück in der  
Breitenstraße zum 1. April gesucht.  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**6000 Mark**  
sichere Hypothek zu 5 pCt. sofort zu  
zedeihen. Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Mein Grundstück,**  
Möder, Lindenstraße 47, ist zu  
verkaufen. Dasselbe eine Wohnung zu  
vermieten. **Ww. Nadolski,**  
Gr. Gallor, 3 Segel und In-  
ventar verkauft billig  
**Henschel, Schiffsrevisor.**

**Kernfette Kuh**  
zu verkaufen bei **Gottlieb Kaddatz,  
Gr. Messan.**

**Ein fehlerfreies  
Pferd**  
für leichtes Fuhrwerk, Fuchs, 3 1/2",  
steht zum Verkauf  
**A. Teufel, Baugeschäft.**

**Fettes Vieh**  
verkauft  
**Pfarrhof Grzywna.**

**Zuglitt-Abschliesser**  
für Fenster und Türen  
sind vorrätig bei  
**J. Sellner.**

**Ganz junges Kernfleisch**  
Kochschlächterei,  
Coppernitsstraße Nr. 13.

**Arbeitschlitten**  
mit Anhänger zu verkaufen.  
**M. H. Szyperski, Wollmarkt.**

**Das Komptoir,**  
Brüdenstraße 16, ist vom 1. April  
zu vermieten.  
**V. Skowronka.**

**Einzelne, unmobl. Zimmer von einer  
Dame gesucht.** Anerbieten unter  
**B. D.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.  
**Offizierwohnung, 2 Zimmer und  
Zubehör z. verm. Gerchestr. 25, 2 T.**

**Ein gut möbliertes Zimmer,  
1. Etage, bis jetzt von Herrn  
Assessor Janko bewohnt, per gleich  
oder 1. 1. 1900 zu vermieten.  
Eduard Kohnert, Thorn.**

**Für Mittagstisch**  
inklusive Abendbrot erbittet billigste  
Offerte unter **A. S.** an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**2 freundl. möbl. Vorderzimmer zu  
vermieten. Klosterstraße 20, pt.**

**Ein freundlich möbl. Vorderzimmer,  
part., ist billig zu vermieten.  
Klosterstraße 20, links.**

**Möbl. Zim. z. verm. Friedrichstr. 8, pt.**  
**Möbl. Zimmer, Kabinett u. Büchsen-  
nischel zu verm. Bachstr. 13.**

**Gut möbliertes, großes, helles Vorder-  
zimmer zu vermieten.  
Strobandstraße 19, 2 Tr.**  
**Möblierte Wohnung zu vermieten.  
Schillerstraße 8, 2 Tr.**

**Am 10. Januar 1900**  
abends 8 Uhr  
im grossen Saale des Artushofes:  
**Einmaliges Concert**  
der Frau  
**Lillian Sanderson**  
unter Mitwirkung der Pianistin  
Fräulein Elfriede Christiansen aus Bremen.  
Concertflügel Bechstein  
aus der Niederlage des Herrn O. Szczyplinski.  
Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mk. sind zu haben in der  
Musikalienhandlung von Walter Lambeck.

**Schönschreiben!**  
Donnerstag den 4. d. Mts., abends 8 Uhr  
eröffne ich in meiner Behausung einen  
**Schönschreibe-Kursus**  
für Damen und Herren.  
Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift.  
Unbedingter Erfolg, wie bekannt, garantiert.  
Sonnar 15 Mark, ausnahmslos im voraus zahlbar.  
Schriftproben liegen in meinem Schaufenster zur Ansicht aus.  
Anmeldungen bitte rechtzeitig in meinem Geschäftslokal,  
Breitestraße 18, zu machen.  
**Otto Feyerabend,**  
Litho- und Kalligraph.

**Cocos-  
Läufer und Teppiche**  
warmer u. weicher Fußbodenbelag  
für Kontore, Gastzimmer, Speisezimmer,  
**Cocos-Fußmatten und  
Thürvorlagen**  
empfehlen in großer, moderner Auswahl die Tuchhandlung  
**Carl Mallon, Thorn,**  
Altstädtischer Markt Nr. 23.

**Linoleum**  
unbraun □ mtr. 1,60 — 2,85 Mt  
bedruckt □ mtr. 1,80 — 3,30 "  
**Linoleum-Teppiche,  
Parkett-Ranken  
und Blumenmuster**  
empfehlen in großer, moderner Auswahl die Tuchhandlung  
**Carl Mallon, Thorn,**  
Altstädtischer Markt Nr. 23.

**Monatl. 125-200 Mk. Verdienst  
auch Nebenverdienst für Männer und Frauen in Stadt und  
Land leicht zu erreichen. Besondere  
Kenntnisse nicht erforderlich. Großartige reelle Sache. Das Ge-  
schäft ist ohne jegliches Kapital zu betreiben, da Einrichtung unent-  
geltlich geliefert wird. Näh. d. S. W. Jansson, Oldenburg i. G. 2. 28.**

**Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft.**  
Begründet 1836.  
Der im Jahre 1900 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten  
zu vertheilende Gewinn für 1895 stellt sich auf **Mk. 1.001.695,10**, die  
Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt **Mk. 3.338.983,60**. Die  
hiernach zu vertheilende Dividende  
von **30%** der Jahresprämie (Modus I) und  
von **2,75%** der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)  
wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1900 fälligen Prämien in An-  
rechnung gebracht.  
Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Spar- und Leibrenten-Ver-  
sicherungen unter günstigen Bedingungen.  
Versicherte Personen Ende 1898: **39.636**  
mit **Mk. 185.663.540** Verf.-Summe  
und **Mk. 376.214,65** jährl. Rente  
Ende 1899 **Mk. 65.372.169**.

**Garantie-Kapital Ende 1898: 39.636**  
Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft,  
Berlin, SW., Markgrafen-Strasse 11-12.  
Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf  
Lebens-, Spar- und Leibrenten-Versicherungen entgegengenommen von  
Leo Drewitz, Generalagent, Danzig, Dornischer Weg 1 d,  
S. Blumenthal, Kaufmann, Gollub, Richd. Dons, Bürgermeister, Schönsee,  
Oswald Horst, Versicherungs-Inspektor, Thorn, Fritz Kyser, Kaufmann,  
Graudenz, Nerlich, Restaurateur, Culmsee, Stahnke, Kreisanschuß-  
Sekretär, Briesen.

**10 Millionen Mark baar**  
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten  
**Grossen Geld-Lotterie.**  
Hauptgewinne: **Mark 500.000, 300.000, 200.000,**  
**100.000, 70.000, 60.000 u. f. w.**  
Jedes zweite Los gewinnt.  
Erste Ziehung am 15. und 16. Januar 1900.  
Originallose inkl. deutscher Reichsstempel  
für **Mk. 22,00, Nr. 11,00, Nr. 5,50, Nr. 2,75.**  
Prospekte, aus welchen alles nähere ersichtlich, versende auf  
Wunsch im Voraus gratis.  
**M. WOHLGEMUTH, Braunschweig.**

**2 gut möbl. Zimm. nebst Büchsen-  
gel.** auf Wunsch Pferdebestall sofort zu  
vermieten. Gerchestr. 15.

**Ein möbliertes Vorderzimmer zu ver-  
mieten vom 1. Januar 1900.  
Gerchestr. 16, 3 Treppen.**

**Möbliertes Zimmer,  
Kabinett und Büchsen-  
nischel, zu ver-  
mieten. Breitestraße 8.**

**Möbl. Zimm. z. v. Danstr. 2, 2 Tr.**  
**Möbl. Zimm. z. verm. Bachstr. 9, III.**  
**Möbl. Zimmer für 1-2 Herren,  
mit auch ohne Pension, zu verm.  
Bohne, Möder, Lindenstr. 21.**

**Kost und Logis für zwei junge  
Leute zu haben. Gerchestr. 6.**

**Bachstraße 2**  
ist die 2. und 3. Etage, je 6 Zimmer,  
per 1. April zu vermieten.

**Wilhelmsplatz 6,**  
3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer etc.,  
seit 4 Jahren von Frau Oberbürger-  
meister **Wisselack** bewohnt, per  
1. April cr. — **Mark 850** per anno  
zu vermieten.  
**August Glogau.**

**Herrschäftliche Wohnung,**  
5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem  
Zubehör, 3. Etage, ist fortzugshalber  
vom 1. April cr. zu vermieten.  
**A. Kirmes, Elisabethstraße.**

**Wer schnell u. billig Stellung  
find. will, verlange pr. Postkarte die  
Deutsche Vakanz-Post, Ehlingen.**  
Zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger,  
zuverlässiger  
**Mann gesucht,**  
der mit Bedienung der Hobel- und  
Spindelmäschinen vertraut ist. Stell-  
macher bevorzugt.  
**H. Illgner,  
Dampfzägewerk.**  
**3 Lehrlinge** zur Schlosserei  
verlangt  
**A. Wittmann, Heiliggeiststr. 7/9.**

**Ein Laufbursche**  
von sofort gesucht; vom Lande be-  
vorzugt. **Culmerstraße 12.**  
Zum 15. Januar ankündiges,  
**tüchtiges Hausmädchen**  
gesucht. **Frau v. Heydobreck,  
Friedrichstr. 2.**

**Mrs Kochfran**  
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften  
bei vorkommenden Fällen. Zu er-  
fragen bei  
**Mühlschlag,  
Strobandstraße Nr. 9.**

**Herrschäftliche Wohnung,**  
Schulstraße Nr. 13, Erdgesch. mit  
Borgarten vom 1. April 1900  
zu vermieten.  
**Soppart,  
Bachstraße Nr. 17.**

**4 Zimmer und Zubehör, 3. Etage,  
Brüdenstraße 13, zu vermieten. Mel-  
dungen Brüdenstraße 11, parterre.**

**4 Zimmer, Entree und Zubehör  
von sofort billig zu vermieten bei  
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

**Neustädter Markt 11.**  
Eine schöne Wohnung, 4 Treppen,  
bestehend aus 4 Zimmern, Entree,  
Küche und Zubehör, für 350 Mark  
vom 1. April zu vermieten.  
**M. Kaliski.**

**Klosterstr. 20, 2. Etage, links, ist  
eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree  
und Zubehör zu vermieten. Aus-  
kunft ertheilt **Schnitzker.****

**2. Etage, 4 Zimmer, Entree,  
Küche und sämtlichem Zubehör,  
3. Etage, 4 Zimmer, Entree,  
Küche und sämtlichem Zubehör, ab  
1. April 1900 zu vermieten.  
Strobandstraße 16.**

**3 auch 4 freundl. Zim., Zubeh.,  
Veranda sogleich od. v. 1. April  
in Möder, Kaponstr. 13 b, zu verm.**

**Wohnung von 3 Zimmern zu ver-  
mieten. Seglerstraße 13.**

**3 Zimmer, Entree und Zubehör  
ist von sofort oder 1. April zu ver-  
mieten. **Sabosstraße 9.****

**Möder, Lindenstraße 20,  
ist die 1. Etage m. gr. Balkon und  
allem Zubehör vom 1. April 1900  
ab zu vermieten. **Fredor.****

**Per 1. April d. Js.  
ist eine  
renovirte**

**Wohnung**  
3 Zimmer, Küche u. Zubehör  
nach vorn  
zu vermieten.  
**S. Simon,  
Elisabethstraße 9.**

**3 Zimmer und Nebengelaß ist  
billig zu vermieten Brüdenstr. 16,  
V. Skowronka.**

**3 Zimmer, Kammer, Küche und Zu-  
behör mit Wasserleitung, ist wegen  
Verlegung des Miethers sofort ander-  
weitig zu vermieten.  
Culmer Chauffee 49.**

**Größere und kleinere Wohnungen  
zu vermieten.  
Möder, Mittelstraße 3**

**Größe und kleine Wohnung zu  
vermieten. Thornstr. Nr. 12.  
Möder. **Röder.****

**Neine Wohnung, 180 Mk., vom  
1. Januar Seglerstr. 6 zu ver-  
mieten. Zu erfragen im Restaurant  
dasselb.**

**Verlegungshalber sind Waldstraße  
29 Wohnungen von 2, 3 und 4  
Zimmern bald oder 1. April zu ver-  
mieten. **Knelke.****

**Gut renov. Wohn., 2 Zim., 5. Küche  
u. Zubeh., Ansicht Weichsel, von  
sof. od. später zu verm. Baderstr. 3.  
Daf. II. Zimmer für einz. Person.**

**Wohnung**  
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör,  
ist von sofort oder vom 1. April,  
Altstädter Markt 16, zu vermieten.  
**W. Busse.**

**Freitag den 5. d. Mts.  
abends 7 Uhr:  
Instr. □ in I.**

**Landwehr-Berein.**  
Zur Beerdigung des verstorbenen  
Kameraden **Hollantsassistent Melzer**  
tritt der Verein **Mittwoch den 3. d. M.**  
nachm. 2 1/2 Uhr am Seglerthor an.  
**Der Vorstand.**

**Turn-Berein.**  
Freitag, 5. Januar, 9 Uhr  
bei Nicolai:  
**Jahres-Versammlung  
und Weihnachtsfeier.**  
Etwas mitbringen.  
**Der Vorstand.**

**Thorner  
Garnison-Gisbahn**  
im Wallgraben,  
westlich des Culmer Thores,  
Eingang durch die Poterne am  
Kriegereckental,  
ist dem Publikum an Wochentagen  
von 4 1/2 Uhr nachm. bis 10 Uhr  
abends, an Sonntagen von 2 Uhr  
nachm. bis 10 Uhr abends geöffnet.  
Erschaffene 10 Pf. — Kinder 5 Pf.  
Schlittschuhausleihe 5 Pf.  
Restoration etc. am Ort.  
**Der Vorstand.**

**Viktoria-Theater.**  
Nur noch 2 Gastspiele.  
Spezialitäten des Bromberger  
Concordia-Theaters.  
Am Dienstag den 2. u. Mittwoch  
den 3. Januar 1900.

**Margarethe Clemens,  
Jug. Soubrette.**

**Valero,  
Marine-Schnellmaler.**

**Freini Wanda von Siebert,  
Eldt von Felsenreu,  
Soubrette.**

**Clara u. Paul Marks,  
Duettistinnen.**

**The Original american  
Fonte Boni, 3 Personen**  
Bell-Imitator u. Serenaden-Sänger.

**Alexander,  
der moderne Salonhumorist.**

**Paul Taglioni,  
Barockistischer Ballettänzer.**

**Mstr. Georg  
komischer Gesangsakt.**

**Preis der Plätze: Sperrsit  
1 Mt., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz  
30 Pf.**  
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang  
8 Uhr.

**Die Direktion.**

**Gedenket  
der hungernden Bägel  
und des  
Wildes!**

**1 Wohnung von 4 Zimm. u. Zubeh.  
m. Wasserl. v. 1. April zu vermieten.  
Neumann, Culmer-Vorstadt 30.**

**1 kl. Wohnung z. verm. Baderstraße 5.**

**Keller-Wohnung**  
von sogleich zu vermieten.  
**Ernst Zude, Friedrichstr. 14.**

**1 Hofwohnung**  
von 2 Stuben ist sofort oder 1. April  
zu vermieten. Gerchestr. 6.

**2 massive Pferdeboxen vom 1. Jan.  
zu verm. Coppernitsstr. 11.**

**Pferdestall zu vermieten  
Strobandstraße 15.**

**Verloren**  
eine goldene Damenuhr mit Kette  
und Medaillon mit Photographie  
auf dem Wege von der Marienkirche  
nach der Fischerstraße. Abzugeben  
gegen gute Belohnung Fischerstr. 13.  
**Wwe. Smiorzchalska.**

**Gefunden**  
eine Damenuhr in der Friedrichstr.  
Abzuholen von **Thorack,  
Möder, Lindenstraße 48.**

Der Krieg in Südafrika.

Die Belagerten von Mafeking haben zwei Ausfälle gemacht und wurden von den Buren mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Der erste Ausfall fand am 24. und der zweite am 28. Dezember statt. Ueber das nähere wird nach Meldungen aus dem Burenlager über London telegraphirt: General Schuman meldet aus Mafeking vom 24. Dezember: Die in Mafeking stehenden britischen Truppen griffen in ihrer Gesamtkraft mit einem Feldgeschütz, mit Maximgeschützen und einem gepanzerten Zug das Burenfort an. Sie drangen bis zu den Mauern des Forts vor, aber die Buren hielten das Fort. Auf britischer Seite sollen die Verluste 55 Mann betragen. Die Buren machten drei Gefangene. — Nach einer aus Mafeking in Pretoria eingegangenen amtlichen Depesche hat die Garnison von Mafeking am 26. Dezember einen zweiten Ausfall gemacht, bei dem der Verlust der Engländer an Todten und Verwundeten 109 betrug, während von den Buren 2 fielen und 7 verwundet wurden. — Ueber diese Kämpfe wird ferner aus Pretoria über Lourenco Marques telegraphirt: Die in dem Gefecht bei Mafeking gefangen genommenen drei englischen Soldaten sagen aus, daß ein Stabsarzt Major Powell in dem Kampfe getödtet und Lord Edward Cecil, ein Sohn des Marquis Salisbury, und Lord Charles Cavendish verwundet seien. Die Engländer hätten den Ausfall gemacht, um die großen Kanonen der Buren zu erbeuten. Die Verluste der Engländer seien sehr schwer.

Bei der Direktion der deutschen Ostafrika-Linie in Hamburg lief am Sonnabend die Nachricht ein, daß der Reichspostdampfer „Bundesrath“ vor der Delagoabai beschlagnahmt und von einem englischen Kriegsschiff in Durban eingekerkert worden ist und daß der dortige Kommandant Anstinkt über die Ursache der Beschlagnahme verweigerte. Es wird berichtet, daß der Dampfer keine Kriegskontrollen an Bord hatte. Die von der Reichsregierung erbetene Vermittelung bei der englischen Regierung wurde vom Auswärtigen Amt sofort zugielet. — Nach weiterer Meldung ist der Dampfer „Bundesrath“ von der deutschen Ostafrika-Linie vor der Delagoabai angehalten und durch das englische Kriegsschiff „Magicienne“ als Prise in den Hafen von Durban gebracht worden. Als Grund zu diesem im höchsten Grade befremdenden Uebergriff der englischen Marinebehörden wird auf englischer Seite behauptet, daß der „Bundesrath“ eine große Anzahl Passagiere, einschließlich etwa 30 deutscher Offiziere und Soldaten, und eine Quantität Kriegskontrollen an Bord hatte. Der Dampfer wurde zur Aburtheilung durch das jüngst gebildete Prisen-gericht in den Durbaner Hafen gebracht. — Es ist zu hoffen, daß die einzuleitenden Verhandlungen schnell zu Aufhebung der Beschlagnahme und überhaupt zu einer völlig befriedigenden Lösung des Zwischenfalls führen, der einen doppelt verlegenden Eindruck macht angesichts der vielen Freundschaften, die Deutschland in letzter Zeit England erwiesen hat. — Zur völkerrechtlichen Seite des Zwischenfalls wird dem „Lokalanz.“ von wohlunterrichteter Seite folgende Darstellung gegeben: „Völkerrechtlich liegt die Sache so, daß das Schiff einer neutralen Macht — Deutschland — nach dem Gebiet eines ebenfalls neutralen Staates — Portugal — segelte. Kriegsmaterial für Transvaal hat der Dampfer in Hamburg nicht an Bord nehmen können, weil dies nach der Neutralitätsklärung Deutschlands die entsprechenden Bestimmungen gar nicht gestattet. Nur vermögliche Vorbegehungen konnte an Bord des „Bundesrath“ Kriegskontrollen gelangt sein, d. h. Rifen, deren Inhalt z. B. als Baumwollwaare deklariert ist, die aber Gewehre enthalten. Vor Betrag ist eben niemand sicher. Aber liegt ein solcher Betrag vor und wird er in Lourenco Marques angebracht, so ginge die Sache doch nur Portugal an. Dieses hätte auf Grund seiner neutralen Stellung die Verpflichtung, die nötigen Schritte zu thun, d. h. die weitere Abfindung des Kriegsmaterials zu verhindern und die Hand darauf zu legen. Niemals aber hatte England ein Recht, sich herein zu mischen, dessen Vorgehen daher den einfachsten Bestimmungen des Völkerrechts widerspricht. Das wissen die Briten natürlich genau so gut wie wir. Sie glauben auch gar nicht, daß der Dampfer Kriegskontrollen habe. Würde daher der „Bundesrath“ wirklich nach Durban gebracht, so dürfte es zuvor zwischen unserem Kapitän und dem des englischen Kriegsschiffs „Magicienne“ zu einer argen Differenz gekommen sein, die aus der Forderung der Engländer, den Dampfer zu durchsuchen, und dem energischen Protest unseres Kapitäns entstanden ist. Und das ganze ist wohl nur ein Mandat gewesen, um den Passagieren Ungelegenheiten zu bereiten und ihre Landung zu hindern. Das Schiff ist mit deutschen und holländischen Herren besetzt, deren Ziel die Delagoabai ist, und aus dem Argwohn der Engländer, es möchten diese Reisenden Offiziere sein, welche in die Reihen der Buren treten wollen, dürfte der Zwischenfall entstanden sein.“ Um Irrthümern vorzubeugen, mag daran erinnert werden, daß die „Reichspostdampfer“ nicht etwa zur Marine gehören; sie sind vielmehr Schiffe im Privatbesitz, die in bestimmten Zwischenräumen die Post nach unseren überseeischen Kolonien zu befördern verpflichtet sind, wofür die Eigentümer eine Subvention vom Reiche erhalten.

Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt von amtlicher Stelle, der Dampfer „Bundesrath“ solle bis zur Entscheidung des Durbaner Prisengerichts unter Beschlagnahme bleiben. Es werde hervorgehoben, daß ein ernsther Grund für das Vorgehen der britischen Behörden vorliegen müsse, da dieselben die Beschlagnahme vor dem Prisen-gericht vollständig rechtfertigen müßten. Ueberdies werde erklärt, es sei der Wunsch der britischen Regierung, daß der gewöhn-

liche gesetzliche Handelsverkehr an der Ostküste von Afrika möglichst wenig Beschränkung erleide. — Nach demselben Bureau soll der deutsche Dampfer „Bundesrath“ drei deutsche Offiziere und zwanzig Mann an Bord haben, welche beabsichtigen, in der Armee der Buren Kriegsdienste zu thun.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Kapstadt vom 27. d. Mts. gemeldet: Freiwillige griffen am 25. Dezember bei Deelfontein, 29 Meilen nördlich von De Mar, eine Abtheilung Buren an, welche in der Nähe der Eisenbahn sich bliden ließen und zerstreuten dieselben, ohne Verluste zu erleiden. — Ferner liegt noch folgende Reutermeldung aus Kapstadt vom 27. Dezember vor: Gestern Abend wurde das britische Lager bei Viktoria West südlich von De Mar alarmirt, es kam zu einem heftigen Kampfe mit einer Abtheilung Buren, welche, wie man glaubt, die Bahnlinie zu zerstören beabsichtigten. — Wie demselben Bureau aus Sterkstroom vom 25. Dezember gemeldet wird, ist der Feind damit beschäftigt, seine Stellung bei Stormberg zu befestigen, und soll beabsichtigen, auf Moltens vorzurücken.

Die Buren haben in das belagerte Ladysmith Geschosse mit Glückwünschen, und eins sogar mit einem Plumbudding geworfen.

Der amerikanische Konsulatsverweser in Pretoria telegraphirte nach Washington, daß die Behörden von Transvaal in entgegenkommender Weise dem Ersuchen der Vereinigten Staaten stattgegeben haben, es möge einem amerikanischen Offizier gestattet werden, den Bewegungen der Buren-Truppen zu folgen. Das Kriegsdepartement wird daher unverzüglich einen geeigneten Offizier ansprechen, der sich sofort nach dem Kriegsschauplatz begeben soll.

In Beantwortung der Glückwünsche der Einwohner von Kimberley zum neuen Jahre überfand die Königin Viktoria dem Oberst Kelevant ein Telegramm, welches lautet: „Ich bin tief gerührt, ich sehe mit Bewunderung die entschlossene und tapfere Verteidigung und bedauere sehr den unvermeidlichen Verlust an Menschenleben.“

Provinzialnachrichten.

Der Kolonialgesellschaft in Neustettin ist von dem Gesandten der südafrikanischen Republik in Brüssel Dr. Lehds ein Dankschreiben für die dem Gesandten anlässlich des Sieges bei Colenso übermittelten Glückwünsche eingegangen. Das Schreiben lautet: „Angesichts der materiellen Unmöglichkeit, die zahlreichen Schreiben und Telegramme, die an die hiesige Gesandtschaft adressirt werden, persönlich zu beantworten, sehe ich mich genöthigt, meinen Dank auf diesem Wege auszudrücken. Er ist deshalb nicht minder warm empfunden; denn die von Herzen kommende aufrichtige Theilnahme und die großen Beweise von Sympathie, die meinem für seine Freiheit und sein gutes Recht kämpfenden Lande von einzelnen sowohl wie von ganzen Verammlungen entgegengebracht werden, müssen zu Herzen gehen, müssen aufs tiefste bewegen. Ich sage daher, namens meiner Regierung und namens meiner kämpfenden Landsleute, herzlich, herzlich Dank. Der Gesandte der Südafrikanischen Republik Dr. Lehds.“ — Dem königlichen Oberlehrer Dr. Kampfer in Frankfurt ist die Genehmigung zur Annahme des ihm zugesagten Stadtverordneten-Mandats vom Provinzialschulkollegium versagt worden. — Ein 27 Jahre in Amerika anfängiger Deutscher hat nach Vronberg ein Schreiben gerichtet, in welchem er bittet, einen Uhrmacher Schröder aus Egin ansündig zu machen, von dem er eine Uhr im Werthe von 8 Thalern entnommen, aber nicht bezahlt habe. Der Uhrmacher soll später nach Vronberg übergesiedelt sein. Wer verhilft dem Deutscher — Amerikaner zum „Verappen“ seiner Schulden? — Der Arbeiter Kaminski, der dicht bei seinem Wohnhause mit einer Schußwunde am Halse und mit daneben liegender Jagdflinte in der Dorfstraße von Czarnuska todt aufgefunden wurde, ist einem unglücklichen Zufall zum Opfer gefallen. K. hatte sich zum Wildern mit der am Tage vorher gekauften Jagdflinte auf den Anstand begeben, und beim Schießen in einem Graben hatte sich sein Gewehr entladen. Der Krug des K. war verbrannt und der Stöpsel der Patrone aus seinem Gewehr wurde in seinem Kopfe bei der Leichenöffnung gefunden. Seine Genossen beim Wildern hatten den Knall gehört, aber geglaubt, er sei zum Schuß gekommen. Sie fanden den K. nach 1/2 Stunden und brachten ihn, wahrscheinlich noch lebend, bis dicht an seine Wohnung. Die Begleiter des K. sind verhaftet worden. In Buk wurde am Donnerstag der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Sternalski verhaftet. Er ist geistig, den Einbruch in die dortige Kammereiffasse verübt zu haben. Ein gestohlenes Hüftmännchen in Gold, welches er bei einem Fleischer einwechseln wollte, führte zur Entdeckung seiner Schuld. — Der auf dem Landrathsamte in Adelnau beschäftigte Kanalarbeiter W. wurde auf dem Wege zu seinen Eltern von der Ladung eines von ihm mitgeführten Revolvers infolge einer Unvorsichtigkeit ins linke Auge getroffen, welches ausließ. Zur Entfernung der Kugel aus dem Kopfe mußte der Verletzte in eine Klinik nach Breslau gebracht

werden. — Ein wegen fahrlässigen Bankrotts zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilter Engroszhändler in Posen sollte seine Strafe antreten, nachdem er alle möglichen Versuche gemacht, auf dem Gnadenwege eine Milderung seiner Strafe zu erreichen. Auch die Fürsprache einiger angesehener Herren hatte in diesem Falle keine Aenderung herbeizuführen vermocht. Eine Audienz beim Justizminister blieb ebenso erfolglos. Inzwischen war die gesetzliche Frist zum Strafantritt abgelaufen. Der zur Abholung des Verurtheilten ins Gefängniß kurz vor Weihnachten erschienenen Kriminalkommissarius fand seinen Klienten in Bette liegend vor. Der Engroszhändler erklärte sich außer Stande, ihm zu folgen, und überreichte ein Krankheitsattest. Mit dem vorschrittlichen ausgestelltet Mittet begab sich der Beamte zu seiner vorgesetzten Behörde, die nochmals die sofortige Verhaftung anordnete. Die Wohnung wurde währenddessen polizeilich bewacht. Als der Kommissarius die Wohnung des Engroszhändlers von neuem betrat, fand er das Nest leer. Wie man sich erzählt, ist der Engroszhändler in Frauenkleidern aus dem von Polizeimannschaften besetzten Hause herausgegangen, hat sich umgezogen und ist nach Berlin gefahren, wo er an geeigneter Stelle einen Strafantritt bis zum 8. Januar erreichte. Der Verurtheilte begründete seinen Strafantritt mit der bevorstehenden Hochzeit seiner Schwester. — Auf dem Bahnhofe in Rons ist in der Nacht zum Sonnabend zwischen 3 und 4 Uhr beim Rangiren des Personenzuges 4152 der von seiner Maschine absteigende gepulste Lokomotivführer Bahr von dem Zuge überfahren worden. Bahr ist seinen Verletzungen erlegen. Beide Verne waren vom Humpfe getrennt. — Das Friesische Grundstück in Krone a. Br. ist von der Elektrizitätsgesellschaft Wöke u. Komp. zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes erworben worden. Viele Private werden von der elektrischen Beleuchtung einen ausgedehnten Gebrauch machen. — In Marienwerder versammelte sich in der Neujahrsnacht nach dem ersten Bäumen die Kapelle der Unteroffizierschule vor dem Rathhause und blies bei Fackelbeleuchtung der Freiwilligen Feuerwehr mehrere Choräle. — In Neustettin in laugen die drei vereinigten Mäurerchoräle ein Teubum auf dem Marktplatz. Von allen Anwesenden wurde „Nun danket alle Gott“ gesungen, worauf von den Sängern auch „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ angestimmt wurde. — In Danzig machte am Freitag der Schuhmann Smitzen aus Langfuhr seinem Leben durch Erhängen ein Ende. S. war ein kränklicher Mensch, der auch in seinem Familienleben in letzter Zeit viel Verdruß gehabt haben soll. — Auf dem Eise der Mottlau bei Danzig wurde am 2. Feiertage ein verheirateter Arbeiter aus Sperlingsdorf ertrunken aufgefunden. Die Thäter sind ermittelt; einer von ihnen ist bereits verhaftet worden. — Mit dem 1. Januar ist in Dirschau das Gaslicht aus den Straßen verschwunden. Punkt 12 Uhr trat die elektrische Straßenbeleuchtung in Kraft. Elektrische Sonnen leuchteten den Dirschauern als das Morgenroth des neuen Jahrhunderts.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 3. Januar 1871, vor 29 Jahren, wurde auf deutscher und französischer Seite mit großer Heftigkeit gekämpft. Der an Stelle Mantuffels getretene General von Goben hielt sich mit etwa 10000 Mann gegen die vierfache Uebermacht Feindes, der zum Entsatz der Festung Beronne vorgezogen war. Die Schlacht blieb jedoch unentschieden und die kämpfenden Heere zogen in guter Ordnung ab, die Franzosen nordwärts, die Deutschen nach Süden.

Thorn, 2. Januar 1900.

(In den erblichen Fürstentum) ist Graf Richard Dohna-Schlöbitten, Fideikommissherr auf Schlöbitten und Brötelwitz, Vizeoberhofjägermeister des Kaisers und Königs, erhoben worden. Fürst Richard Dohna, geboren 1843, ist langjähriger intimer Freund des Kaisers. Bekannt ist, daß Se. Majestät der Kaiser seit etwa 25 Jahren in den Brötelwitzer Forsten alljährlich zur Kirche erscheint. Die Dohnas sind ein altes Adelsgeschlecht. Die erste nachweisliche Belohnung des Dynastengeschlechts mit der Reichsburggrafschaft Dohna durch Kaiser Friedrich Barbarossa datirt von Merseburg 1153 und ist ausgestellt für den Burggrafen Heinrich, nachdem seine Vorfahren schon seit den Zeiten der Karolinger im heutigen Sachsen angefahren waren. Die Anerkennung als Burggrafen und Grafen erfolgte durch Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1648. Stammvater der Linie Dohna-Schlöbitten ist Graf Alexander Dohna, geboren 1741 in Hinderstein, gestorben dortselbst 1810. Fürst Richard Dohna ist ein Sohn des 1807 geborenen und als Landhofmeister des Königreichs Preußen 1894 gestorbenen Grafen Richard Dohna, der mit Gräfin Mathilde Dohna-Waldburg-Copulitzig vermählt war. Fürst Dohna, der als solcher das Prädikat „Durchlaucht“ führt, ist vermählt mit Amelie Gräfin Dohna-Malwitz (geb. 1837). Sein ältester Sohn (geb. 1872) ist Offizier im Regiment Garde du Corps an Potsdam. Die Standeserhöhung datirt vom 31. Dezember 1899.

(Russische Noten.) Der Berliner Börsevorstand hat beschlossen, daß die nach dem Muster von 1887 im Werthe von 5, 10 und 25 Rubel ausgegebenen russischen Kreditbilletts vom 2. Januar 1900 ab an der Berliner Börse nicht mehr lieferbar sind. Hierzu ist noch besonders hervorzuheben, daß laut Bekanntmachung des russischen Finanzministeriums die bezeichneten Kreditbilletts vom 31. Dezember 1899 ab von der russischen Reichsbank nicht mehr eingelöst und auch im Publikum nicht mehr als Zahlungsmittel verwendet werden dürfen. Die Noten sind also nach obigem Termin werthlos.

(Bezahlt die Handwerker-Rechnungen.) Neujahr ist erdienen, und mancher Handwerker und Gewerbetreibende, der am 1. Juli seine Halbjahrsrechnung ausgeschrieben und den Kunden zugesandt hat, wartet

bis heute auf das Bezahlen dieser Posten. Den säumigen Bezählern wäre zu wünschen, daß sie einmal in den Schuhen eines Handwerkers stecken möchten. Viele Geschäftsleute haben unter sich ein Abkommen getroffen, nur gegen Barzahlung, und sei es selbst ein Kunde wie Rothschild, zu verkaufen. Der Kaufmann im Großbetriebe schreibt ferner einfach seinen Kunden: „Wir waren so frei, dem Betrag von so und so viel auf Ihre Firma zu entnehmen.“ — wie steht es aber mit dem Handwerker und dem kleinen Geschäftsmann? Das ewige Pumpgeschäft bringt ihm kein Geld ins Haus, dagegen Rechnungen und Wechsel; das ganze Rohmaterial zur Arbeit wird ihm nicht mehr geliefert, da er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, und nur Sorge bleibt ihm, während in den Büchern das Geld hängt. Das Pumpsystem hat manchen braven Geschäftsmann zu Grunde gerichtet, und deshalb ist die Mahnung angebracht: Bezahlt eure Handwerker-Rechnungen!

(Ueber die entsetzliche Verkömmerung eines Thorer Oberfeuerwerkers) wird aus Ofenheko des näheren berichtet: Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich auf dem Rittergute Ofenheko, dem Kammerherrn Grafen von Alvensleben gehörig, zugezogen. Auf dem Gute befand sich und befindet sich noch heute ein mächtiger Lehmberg, dessen Entfernung Herr von Alvensleben beschloß. Zu diesem Zwecke setzte er sich mit dem Artillerie-Depot in Thorn in Verbindung, welches wiederum dem königlichen Oberfeuerwerker Raettig vom Füsilier-Regiment Nr. 11 zur Ausführung der Sprengung des Berges empfahl. Für diese Arbeit, die als eine reine Privatsache anzusehen war, sollte dem Oberfeuerwerker ein recht ansehnliches Honorar gezahlt werden. Für diese Arbeit engagierte Herr Raettig eine Anzahl Arbeiter vom Rittergute, die den Auftrag erhielten, zur Aufnahme der Sprengladung Löcher in den Berg einzubohren. Nachdem diese Arbeit vollendet war, schickte Oberfeuerwerker Raettig die Sprengladung in die eingebohrten Löcher. Blöthlich explodirte die Ladung in einem der Löcher und flog dem unglücklichen Oberfeuerwerker in das Gesicht. Total verstimmt, das eine Auge heransgerissen, Arme und Brust entsetzlich verbrannt, wurde der Verunglückte aus dem Schuttherborg gezogen und ins Garntion-Bazareth Bromberg gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Raettig, der im 12. Dienstjahre dient und eine alte Mutter zu ernähren hat, kann nicht einmal Anwartschaft auf Verkömmerungszulage resp. Pension machen, da ihm diese Verletzungen nicht im königlichen Dienste zugefügt worden sind. Vor ca. 8 Jahren besuchte er in Berlin die Oberfeuerwerkerschule, die er mit dem Prädikat „Vorzüglich“ verließ.

Mannigfaltiges.

(Unter der Spitzmarke „Eine wackere Antwort“) bringt der „Erfurter Allgemeine Anzeiger“ folgendes: „Die Erfurter Garnfabrik Georg Koch wurde kürzlich von einem englischen Umeelieferanten um Einfindung von Mägenmustern erucht. Unser Mithbürger ertheilte dem Engländer darauf unter dem heutigen Datum die folgende deutsche Antwort: „Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Anfrage nach bemusterter Offerte in gestrickten Mägen für die in Südafrika stehenden Truppen. Ich muß es aber ablehnen, den englischen Raubzug gegen die Frieden und Gerechtigkeit liebenden Buren, der aller Ehrlichkeit und jedem Rechte Sohn spricht, zu unterstützen durch Lieferung der fraglichen Kopfbedeckungen. An Herrn Fred. W. Millington in Manchester.“

(Weihnachtsverkehr in Berlin.) Die in Berlin aufgegebenen Pakete betragen während der Zeit vom 12. bis 25. Dezember über 107000 Stück mehr als im Vorjahre. Sie sind auf die enorme Zahl von 1207000 Stück angewachsen.

(Bismarcks Urtheil über Dhm Krüger.) Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“, Octave Uzanne, hat mit einem hervorragenden Mitgliede des englischen Parlaments, den er als Sir Charles D. . . bezeichnet, — gemeint ist vermutlich Sir Charles Dilke — eine Unterredung über die Ereignisse in Südafrika gehabt, in deren Verlauf der Engländer ihm auch folgendes zu erzählen wußte: „Krüger ist einer der hervorragendsten Menschen dieses Jahrhunderts; als er damals in England war, hat man eine große Dummheit begangen, daß man die Königin verhin- derte, ihn zu empfangen. Er hat diese Verschimpfung nicht vergessen, die man ihm in Deutschland sicherlich nicht angethan hätte. Ich erinnere mich, wie bewegt und mit aufrichtiger Bewunderung Fürst Bismarck von ihm sprach, als ich diesen eines Tages als den ersten Diplomaten des 19. Jahrhunderts bezeichnete. „Ach!“ sagte der Fürst, „der erste . . . glauben Sie das nicht; erstlich war Cavour zweifellos feiner, scharfsinniger, besser diplomatisch veranlagt, als ich es bin; dann giebt es einen Mann, der noch stärker, gewaltiger, schlauer als Cavour und ich ist, das ist der Präsident Krüger. Er hat nicht wie ich ein mächtiges Heer, ein bedeutendes Kaiserreich hinter sich, das ihn schützt; er ist allein mit einem kleinen Volk ackerbaureisender Soldaten, und durch sein Genie würde er uns alle schlagen. Ich habe Unterredungen mit ihm gehabt, in denen er mich verblüfft hat.“

(Erfindung auf dem Gebiete der Faszifikation.) Aus Oberberg, 24. Dezember, wird der „Frankf. Dberztg.“

berichtet: Eine bedeutende Erfindung auf dem Gebiete der Fasfabrikation ist in unserer Stadt praktisch zur Ausgestaltung gelangt. Das Berliner Holzkomptoir hat an den Schweden Charles E. Pratt aus Stockholm den Gebrauchsmodell der früheren Viktoria-Schneidemühle zur Errichtung einer Versuchsfabrik hergegeben. Von diesem sind nun die von ihm erfundenen Maschinen, die mit stannenswerther Sicherheit und Korrektheit sämtliche Manipulationen, wie Bearbeitung der Danbenhölzer, Zusammenfügen derselben und Umlegen der Reifen, ausführen, aufgestellt worden. Menschliche Arbeitskräfte werden nur in geringer Anzahl bei der Bedienung der Maschinen verwendet. Alle Fässer sind so dicht genietet, daß in ihnen trockene, mehrlartige Stoffe, wie Zement, ohne Papierverpackung zur Versendung gelangen können. Bei der Verwendung von stärkerem Material kann man auch Flüssigkeiten darin aufbewahren. Die Herstellung eines Fasses erfolgt in verhältnismäßig kurzer Zeit, da an einem Tage bei vollständigem Betriebe ca. 500 Fässer fertiggestellt werden können. Da es sich bisher lediglich um Versuche handelt, so hat Herr Pratt sämtliches Holzmaterial aus Schweden bezogen. Noch vor etlichen Wochen langten zwei Kapladungen schwedischer Holzstäbe hier an, die durch ein Seeschiff bis Stettin gebracht worden waren. Es verlautet, daß die Fasfabrik später nach einem anderen Orte, vielleicht Stettin, verlegt werden soll.

(Die Tragik des Todes.) In Graz ist der Kaufmann Heinrich Braun infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

Raum zwei Stunden später verschied auch seine Gattin. Das Entsetzen über den jähen Tod des Mannes hatte bei der Frau einen Schlaganfall zur Folge, dem sie bald darauf erlag. Das Ehepaar hinterläßt vierzehn Kinder.

(An Tollwuth gestorben) ist in der Berliner Schutzstation der Kaufmann Mottek aus Samter, Provinz Posen. Mottek war vor etwa vierzehn Tagen in seiner Heimat von einem tollen Hunde gebissen worden und hatte sich, nachdem bei dem Thiere die Tollwuth konstatiert war, auf Anrathen seines Arztes sofort zur Schutzbehandlung nach Berlin begeben. Doch konnte er dort nicht mehr Heilung finden; er ist der Infektion erlegen.

(Verhaftung.) In Hamburg ist der Blumenhändler Schröder unter dem Verdacht, den Brand in seinem Hause, wobei, wie erwähnt, vier Menschenleben vernichtet wurden, angelegt zu haben, verhaftet worden.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 102 Mt., transito Viktoria - Mt.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 108-111 Mt.

Rüben per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer-168-171 Mt.

Reise per 50 Kilogr. Weizen- 3,90-4,12% Mt., Roggen- 4,10 Mt.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: still Rendement 88° Transitzpreis franco Neufahrwasser 9,00 Mt. inkl. Saft bez. 8,95 inkl. Saft bez. - Rendement 75° Transitzpreis franco Neufahrwasser 7,10-7,25 Mt. inkl. Saft bez.

Hamburg, 30. Dezember. Rüböl fest, loco 51. - Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Cack. - Petroleum ruhig, Standard white loco 8,35. - Wetter: Zartwetter.

**Standesamt Thorn.**

Vom 23. bis einschl. 30. Dezember v. J. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Bronislau Firbu,
2. Arbeiter Peter Blochhaus, S. 3. Arbeiter Karl Trefflich, T. 4. Postbote Johann Sudocek, T. 5. Malermeister Louis Zahn, S. 6. Soboist-Gergeant im Inf.-Regt. 61 Georg Lehmann, T. 7. Tischlermeister Johann Tober, T. 8. Bäckermeister Reinhold Binder, T. 9. Arbeiter Adam Beszczynski, S. 10. Bäcker Ludwig Nowacki, T. 11. Kaufmann Samuel Salomon, T. 12. Schiffsiegner Konstantin Urdit, T.

b) als gestorben:

1. Arbeiter Rochus Bietarski, 30 J. 2. Ludowita Siewert, 8 J. 3. Schneidermeisterwitwe Dorothea Steinko, 76 J. 4. Kaufmannsfräulein Emma Meyer, 46 J. 5. Hedwig Zabinski, 2 J. 6. Arb. Michael Nuttkowski, 38 J. 7. Maria Kriegl, 2 Mt. 8. Arbeiterfrau Marianna Zaskewicz, 73 J. 9. Königl. Landrichter Alfred Michalowski, 41 J. 10. Schuhmacher Josef Schubert, 49 J. 11. Unverehel. Helene Klatt, 25 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Andreas Wotowa und Pauline Flatan, beide Neuenburg. 2. Arbeiter Wladislaus Majewski und Theodora Slowacki, beide Culmsee. 3. Handarbeiter Hermann Benemann und Johanna Wehse, beide Gutsch. 4. Fabrikarbeiter Josef Sachowski-Gesek und Anna Anger-Altenhagen, beide Berlin. 5. Arbeiter Max Schulz und Anna Grabein, beide Berlin. 6. Arbeiter Bernhard Swiderski-Neu-Kuntzsch und Eva Schmalowski - Schwab. 7. Arbeiter Leo Landa-Milowo und Belagia Kleinschmidt-Grabowitsch. 8. Schneider Anton Gowinski, und Agnes Samierzki. 9. Arbeiter Max Poppe und Maria Warneke, beide Neu Weiskense.

d) als ehelich verbunden:

1. Hilfsweihensteller Karl Reglaff-Lindenau mit Olga Schulz. 2. Kunst- und Handelsgärtner Max Born mit Maria Matuzewski, beide Mocker. 3. Telegraphenarbeiter Albin Stobbe mit Vertha Emplin. 4. Bäcker Julius Wachran mit Mathilde Heise. 5. Schuhmacher Franz Bialowski mit Ida Kaiser.

**Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse**  
von Sonnabend den 30. Dezember 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provisionen inbegriffen, die vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740-753 Gr. 140 bis 144 Mt., inländ. bunt 687-729 Gr. 125 bis 136 Mt., inländisch roth 689-764 Gr. 132 bis 142 Mt.	Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 642-750 Gr. 129-129 1/2 Mt.	Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 692-710 Gr. 130-132 Mt.
--	---	---

**Getreidepreis-Notierungen.**

Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern für inländisches Getreide in Markt per Tonne geschätzt worden:

Hafer	114-121	126	142	142	142
Gerste	125-145	124	134	134	133
Roggen	134-140	130	148	148	146
Weizen	132-149	144-144	151	144 1/2	146
Stroh	755 gr. p. l. 712 gr. p. l. 573 gr. p. l. 450 gr. p. l.	161	144 1/2	144 1/2	146
Stroh	755 gr. p. l. 712 gr. p. l. 573 gr. p. l. 450 gr. p. l.	161	144 1/2	144 1/2	146

**Bekanntmachung.**

Das von uns für das Jahr 1900 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 2. bis einschl. 15. Januar 1900 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hausbesitzer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütungsfähigkeit Quartierleistungen anzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls angetheilte Quartierleistungen anzunehmen Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere ehe dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn den 28. Dezember 1899.  
Der Magistrat,  
Servis-Deputation.

**Singer Nähmaschinen** sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung

**Singer Nähmaschinen** sind unübertroffen für Hausgebrauch und Industrie.

**Singer Nähmaschinen** sind unübertroffen in Nähgeschwindigkeit und Dauer.

**Singer Nähmaschinen** sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.

**Singer Nähmaschinen** sind für die moderne Kunstfärberei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunstfärberei.

Die Original Singer Nähmaschinen verkaufen ihren Veltz auf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Anzeigungen auf allen Ausstellungen und das über 40 jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für ihre Güte.

**SINGER Co., Nähmaschinen Akt. Ges.** Thorn, Bäckersstr. 35.

Früheres Firma: G. Heidinger.

Zur gefl. Beachtung: Alle von andern Nähmaschinen-Geschäften unter dem Namen „Singer“ angebotenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme, dem New Family Typ, nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familienmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

**A. Jakubowski'schen Konfuzsmasse**

Das zur gehörende

**Waaren-Lager,**

bestehend in

**Zigarren, Zigarretten, Tabaken, Rauchrequisiten und Stöcken,**

wird täglich im Geschäftslokale **Breitestr. Nr. 8** ausverkauft.

**Ein Laden**

nebst Wohnung und Werkstatt, in welchem seit 13 Jahren ein Klempner-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist vom 1. April 1900 zu vermieten. Coppenstr. 23. Weisk.

Ein neu ausgebauter **Laden,**

mit auch ohne Wohnung, von sofort oder später zu vermieten. Culmerstr. 15.

**Ein Laden**

nebst Wohnung vom 1. April zu vermieten. Brückenstr. 14.

**Herrschastliche Wohnung,**

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermieten. Bachstr. 9, part.

Infolge Fortzuges ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

**I. Etage**

in meinem Hause, Breitestr. 6, bisher von Herrn Generalagenten Froyer bewohnt, vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 2 Tr. **Gustav Heyer.**

**Herrschastliche Wohnungen**

von 6 Zimmern von sofort zu vermieten in meinem neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Zum 1. April 1900 **Baderstr. 23, 2. St.,**

bestehend aus 6 Stuben zu verm. **Ph. Elkan Nachf.**

Ein Wohnung, 6 Zimmer, mit allem Zubehör, auch Pferdebestall im Wagenremise vermietet sofort **Th. Himmer, Brombergstr. 92.**

**Wohnungen**

von je 6 und 3 Zimmern und Zubehör per 1. April vermietet **A. Stephan.**

Zu unserem Hause, Breitestr. 37, 3. Etage **Ein Wohnung,**

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelass, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort zu vermieten.

**Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

**Brombergstr. 33**

ist von sofort eine Wohnung von 5 Zimmern zu vermieten. Näheres bei **A. Majewski, Brückenstr. 55.**

**Baderstr. 26**

ist die 2. Etage, 5 große Zimmer für 800 Mark und parterre, 3 große Zimmer nebst Zubehör für 600 Mt. zum 1. April zu vermieten.

**Wohnungen, 5 Zimm., Küche u. Zubehör, zu vermieten. Kossel, Mocker, Lindenstr. 75.**

**Balkonwohnung,**

5 Zimmer mit auch ohne Pferdebestall, sofort zu verm. Brombergstr. 56.

**Brombergstr. 46, part., Brückenstr. 10,**

mittelgr. Wohnung, völlig renovirt, sogleich zu vermieten. Kunststr. 10, Brückenstr. 10

**Kohlen und Holz.**

Prompte Lieferung.

**Oskar Klammer,**

Brombergstr. 84, Melienstr. 105.

Telephon 158.

**Uniformen,**

garantirt tadelloser Sitz, eleganteste Ausführung.

**Militär-Effekten.**

**B. Doliva.**

**Linoleum-Teppiche und Läufer**

in stets neuem Muster empfohlen.

**Erich Müller Nachf.,**

Breitestr. 4.

**ein Laden**

nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Jan. auch später zu vermieten.

Sch bin auch willens, dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig.

**W. Groblewski,**

Culmerstr. Nr. 5.

**2 möbl. Zimmer u. Kab. von sofort zu vermieten Culmerstr. 15, I.**

Das zur **Rudolf Sultz'schen** Konfuzsmasse gehörige

**Waarenlager,**

Brückenstr. 14,

bestehend aus

**Tapeten, Gardinen, Pinsel, Farben und Fahrrädern,**

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

**Max Pünchera,**

Konfuzsverwalter.

**Gefunden wurde**

daß die beste und mildeste mediz. Seife: **Bergmann's Carbollheer-schwefel-Seife**

von **Bergmann & Co.,** Radebeul, Dresden

ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautanschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Rösche des Gesichtes u. unbedingte befähigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à Stück 50 Pf. bei **Adolf Loetz, Anders & Co. und J. M. Wendisch Nachf.**

**Größte Leistungsfähigkeit. Neueste Facons. Bestes Material. Die Uniform-Mähen-Fabrik von C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,**

das Mauerkrasse, empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Mähen in sanfterer Ausführung und zu billigen Preisen. **Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.**

**Heute**

und an den folgenden drei Tagen soll das Lager von **Corsetts**

ausverkauft werden.

**Außergewöhnlich billige Preise.**

**A. Petersilge.**

**Scherings' Malzextrakt**

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung der Kräfte und Refortalescenten und bewährt sich vorzüglich als Nahrungsmittel der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten u. s. w. 75 Pf. u. 1.50 Mt. gehört zu den am leichtesten verdaulichen die Nahrung nicht angereicherten Nahrungsmitteln, welche bei Anämie (Blutarmuth) u. s. w. verordnet werden. 75 Pf. u. 1.50 Mt. wird mit großem Erfolge gegen Malaria (sogenannte englische Fieber) gegeben u. unterstützt wesentlich die Anwesenheit der Kinder. 75 Pf. u. 1.50 Mt. Berlin N. Schering's Grüne Apotheke, Schanfer-Str. 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Zu hab. i. Thorn in sämtl. Apotheken; in Mocker: Schwannapothek.

Ein wenig gebraucher **Winterüberzieher**

mit Krimmer, und ein Pelz billig zu verkaufen. **V. Skowronski, Brückenstr. 16.**

**Krankheitshalber**

suche für mein Haus, verbunden mit Restaurant einen Käufer. **J. Hass, Brombergstr. 98.**

Möbl. Zimm. z. verm. Tuchmacherstr. 7, I.

**Husten + Heil**

(Brustkaramellen).

von **E. Ubrmann, Dresden,** sind das einzig beste diät.

**Genußmittel**

bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei **J. G. Adolph, Thorn.**

Zu unserem Hause, Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger und Schulstraße, Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 evtl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermieten:

**Ein Gastladen**

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und in welchem zur Zeit ein Blumen-Geschäft betrieben wird.

**C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**

Zu meinem Neubau, **Araberstraße Nr. 5,**

sind noch Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner:

**ein Laden**

nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Jan. auch später zu vermieten.

Sch bin auch willens, dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig.

**W. Groblewski,**

Culmerstr. Nr. 5.

**2 möbl. Zimmer u. Kab. von sofort zu vermieten Culmerstr. 15, I.**